

Haus St. Stephanus



Jugend- und
Behindertenhilfe

Leistungs-, Quali-
tätssicherungs- und
Qualitätsentwick-
lungsbeschreibung
im Rahmen § 78a
SGB VIII

ab dem
01.01.2025

Rheydter Str. 209
41515 Grevenbroich
Fon: 02181 / 24750
Fax: 02181 / 247529
info@haus-st-stephanus.de
www.haus-st-stephanus.de
Stand 01.01.2025

Inhaltsverzeichnis

1. Gesamteinrichtung

1. 1 Leitbild_____	6
1. 2 Kurzbeschreibung der Einrichtung_____	6
1. 3 Rechtsgrundlage_____	6
1. 4 Träger_____	6
1. 5 Auftrag und Ziel_____	7

2. Struktur der Einrichtung

2. 1 Lage der Einrichtung_____	8
2. 2 Leitung und Beratung_____	8
2. 3 Verwaltung_____	8
2. 4 Haustechnik und Hauswirtschaft_____	8

3. Intensivangebote

3. 1 Grundleistungen

3. 1. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen_____	9
3. 1. 2 Psychologisch / therapeutische Grundleistungen_____	11
3. 1. 3 Eltern- und Familienarbeit_____	12
3. 1. 4 Räumlichkeiten_____	13

3. 2 Zusatzleistungen

3. 2. 1 Psychologisch / therapeutische Zusatzleistungen_____	14
--	----

3. 3 Betreuungsformen

3. 3. 1 Heilpädagogisch-familientherapeutische Intensivgruppen für Kinder_____	15
--	----

4. Normal- und Regelangebote

4. 1 Grundleistungen

4. 1. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen_____	16
4. 1. 2 Psychologische / therapeutische Grundleistungen_____	19
4. 1. 3 Eltern- und Familienarbeit_____	19
4. 1. 4 Räumlichkeiten_____	20

4. 2 Zusatzleistungen

4. 2. 1 Psychologisch / therapeutische Zusatzleistungen_____	21
--	----

4.3 Betreuungsformen

- 4.3.1 Diagnostisch-familientherapeutische Wohngruppe für Kinder „Albatros“ _____ 22
- 4.3.2 Diagnostisch-familientherapeutische Wohngruppe für Jugendliche „Navigator“ _____ 23

5. Systemisch orientierte Erziehungsstellen

5.1 Grundleistungen

- 5.1.1 Sozialpädagogische Grundleistungen _____ 24
- 5.1.2 Psychologisch / therapeutische Grundleistungen _____ 27
- 5.1.3 Eltern- und Familienarbeit _____ 27
- 5.1.4 Räumlichkeiten _____ 28
- 5.1.5 Qualifizierung der Erziehungsstelleneltern _____ 28
- 5.1.6 Entlastung der Erziehungsstellen _____ 28
- 5.1.7 Kernaufgaben der Erziehungsstellenberater*innen _____ 29

5.2 Zusatzleistungen

- 5.2.1 Einzelfallorientierte Zusatzleistung _____ 29

5.3 Betreuungsformen

- 5.3.1 Systemisch orientierte Erziehungsstellen _____ 30
- 5.3.2 Systemisch orientierte Erziehungsstelle zur kurzfristigen Notaufnahme _____ 31

6. Verselbständigungsangebote

6.1 Grundleistungen

- 6.1.1 Sozialpädagogische Grundleistungen _____ 32
- 6.1.2 Psychologisch / therapeutische Grundleistungen _____ 35
- 6.1.3 Eltern- und Familienarbeit _____ 35
- 6.1.4 Räumlichkeiten _____ 36

6.2 Zusatzleistungen

- 6.2.1 Psychologische / therapeutische Zusatzleistungen _____ 37

6.3 Betreuungsformen

- 6.3.1 Systemische Hilfen zur Verselbständigung „Tapetenwechsel“ _____ 38
 - 6.3.1.1 Trainingswohnen _____ 39
 - 6.3.1.2 Sozialpädagogisch betreutes Wohnen (SBW) _____ 39
 - 6.3.1.3 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (Inspe) _____ 39

7. Verselbständigungsangebot für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

7. 1 Grundleistungen

7. 1. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen	40
7. 1. 2 Psychologische / therapeutische Grundleistungen	43
7. 1. 3 Eltern- und Familienarbeit	43
7. 1. 4 Räumlichkeiten	44

7. 2 Zusatzleistungen

6. 2. 1 Sprachmittler / Dolmetscherleistungen	44
6. 2. 2 Vermittlung aufenthaltsrechtlicher Beratung	44

7. 3 Betreuungsformen

6. 3. 1 Sozialpädagogisch-systemische Wohngemeinschaft „Next Step“	45
--	----

8. Teilstationäre Hilfen zur Erziehung

8. 1 Auftrag und Ziel	46
------------------------------	----

8. 2 Grundleistungen

8. 2. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen	48
8. 2. 2 Psychologische / therapeutische Grundleistungen	50
8. 2. 3 Eltern- und Familienarbeit	51
8. 2. 4 Räumlichkeiten	52

8. 3 Rahmenbedingungen

8. 3. 1 Tagesgruppe Kunterbunt	53
8. 3. 2 Tagesgruppe Flickflack	54

9. Ambulante Hilfen

9. 1 Mobile Pädagogische Hilfe (MoPäd)	55
9. 2 Mobile Familientherapie (MoFa)	57
9. 3 Mobiles Clearing	59
9. 4 Mobiles systemische Rückführungsmanagement (MoMa)	61
9. 5 Hilfsangebote, die sich am Einzelfall orientieren	62

10. Qualitätssicherung und -entwicklung

10. 1 Ziele	63
10. 2 Inhalte des Qualitätsmanagementhandbuch	63
10. 3 Instrumente der Qualitätssicherung / Qualitätsmerkmale	64
10. 4 Instrumente der Qualitätsentwicklung	64
10. 5 Dialogpartner und Beteiligung	65

11. Festgesetzte Leistungsentgelte

11. 1	Beträge	<u>66</u>
11. 2	Allgemeine Erläuterungen	<u>67</u>
11. 2. 1	Systemisch orientierte Erziehungsstelle	<u>67</u>
11. 2. 2	Systemische Hilfen zur Verselbständigung für Jugendliche und junge Volljährige	<u>68</u>
11. 2. 2. 1	Leistungen im Rahmen von Fachleistungsstunden	<u>68</u>
11. 2. 2. 2	Leistungen im Rahmen des Leistungsentgeltes SBW pauschal	<u>68</u>

12. Ansprechpartner 69

13. Zertifikat

EVAS - Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen	<u>70</u>
--	-----------

1. Gesamteinrichtung

1. 1 Leitbild

Das Leitbild ist verbindliche Orientierung für Mitarbeiter*innen, Leitung und Vorstand und gewährleistet die Identifikation mit dem umfassenden Auftrag unserer Einrichtung. Es wurde in einem langen Prozess gemeinsam mit allen entwickelt. Folgende Aussagen kennzeichnen das Leitbild:

- Unsere Wurzeln sind Helfen und Heilen
- Unser christlicher Auftrag ist Dienst am Nächsten
- Wir engagieren uns, damit sich Menschen entwickeln
- Wir sind fachlich und menschlich gefordert
- Wir gestalten Hilfen

1. 2 Kurzbeschreibung der Einrichtung

Als bedarfsorientierte und differenzierte Einrichtung der Jugend- und Behindertenhilfe bieten wir **ambulante, teilstationäre und vollstationäre** Hilfsangebote an. Bis zu 165 Klienten erhalten derzeit in verschiedenen Hilfeformen Unterstützung:

Regelangebote

- Diagnostisch-familientherapeutische Wohngruppe für Kinder „Albatros“
- Diagnostisch-familientherapeutische Wohngruppe für Jugendliche „Navigator“
- Systemisch orientierte Erziehungsstellen

Intensivangebot

- Heilpädagogisch-familientherapeutische Intensivgruppen für Kinder

Verselbständigungsangebote

- Systemische Hilfen zur Verselbständigung für Jugendliche und junge Volljährige
- Sozialpädagogisch-systemische Wohngemeinschaft für unbegleitete minderj. Flüchtlinge

Teilstationäre Angebote

- Traumapädagogisch-familientherapeutische Tagesgruppen

Ambulante Angebote

- Mobile Pädagogische Hilfe (MoPäd)
- Mobile Familientherapie (MoFa)
- Mobiles Clearing
- Mobiles systemisches Rückführungsmanagement
- Hilfsangebote, die sich am Einzelfall orientieren
- Betreutes Wohnen für Menschen mit Beeinträchtigungen (BeWo)

1. 3 Rechtsgrundlage

Rechtsgrundlage sind die §§ 27 ff, 32 und 34 in Verbindung mit 35a, 41, 41a, 42, 42a SGB XIII und ggf. Leistungen nach dem SGB IX.

1. 4 Träger

1979 gründeten weltliche Mitglieder des „Deutschen Ordens“ aus Grevenbroich und Umgebung den „Deutschordenskinderheim Elsen e.V.“ und übernahmen von den Schwestern des 3. Ordens des Hl. Franziskus die Trägerschaft vom heutigen Haus St. Stephanus und Deutschordens-Kindergarten. Später wurde der Verein in „Deutschordens Jugend- und Familienhilfe Elsen e.V.“ umbenannt.

Im Jahr 2009 wurden die Trägerstrukturen den sich stetig wandelnden Gegebenheiten und Anforderungen der Jugendhilfe angepasst. Hierzu errichtete der Verein die „Stiftung Deutschordens Jugend- und Familienhilfe Elsen“ und die „Deutschordens Jugend- und Familienhilfe Elsen gemeinnützige GmbH“, die in das Eigentum der Stiftung übergang. Der Ursprungsverein wurde im Jahr 2023 aufgelöst.

Der Deutsche Orden ist eine geistlich, kirchliche Gemeinschaft. Seine Zielsetzung lautet "Helfen und Heilen".

1. 5 Auftrag und Ziel

Kinder und Jugendliche, für die Jugendhilfe die angemessene Hilfe darstellt, haben im Laufe ihrer Sozialisation Lebensäußerungen und Bewältigungsstrategien entwickelt, wie z. B. Delinquenz, Selbst- und Fremdaggressionen, Schul- und Leistungsverweigerung, Mängel im Sozialverhalten, verschiedene psychische und somatische Störungen, Drogenmissbrauch, Prostitution usw. Hierauf reagieren das Herkunftsmilieu und soziale Umfeld u. a. mit Stigmatisierung, Ausgrenzung und Desintegration.

Die Verhaltensauffälligkeiten / -störungen der Kinder und Jugendlichen sehen wir auf dem Hintergrund von Familien in akuten und dauerhaften Krisensituationen, einer ausgeprägten Trennungs- und Scheidungsproblematik, von traumatogenen Erfahrungen wie Misshandlungen oder sexuellen Missbrauch, Alkohol- und Drogenabhängigkeiten der Bezugspersonen, besonderer Problemlagen in Stieffamilien, Pflege- und Adoptionsverhältnissen und dem Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen in sozialen Randgruppen.

Wir betreuen, versorgen, fördern und unterstützen unsere Klienten nach individuellen Hilfe- und Erziehungsplänen. Mit diesem Auftrag verbinden sich insbesondere folgende Ziele:

- Rechte des jungen Menschen respektieren und ihre Verwirklichung fördern
- Fördern von Partizipation, Inklusion und gesellschaftlicher Teilhabe
- Hilfe zur Selbsthilfe und Autonomieentwicklung
- Entlastung der Heranwachsenden und der Herkunftsfamilien, um neue Entwicklungen zu ermöglichen
- Zeitnahe Rückführung oder Beheimatung
- Neustrukturierung des Alltags des jungen Menschen
- Schulische und/oder berufliche Förderung und Integration
- Abbau von Verhaltensauffälligkeiten
- Förderung der emotionalen, psychosozialen, kognitiven und körperlichen Entwicklung
- Mobilisierung der Ressourcen des jungen Menschen, Entfaltung der Persönlichkeit
- Entwicklung von Lebens- und Zukunftsperspektiven
- Veränderung familiärer Beziehungsmuster und Verbesserung der familiären Bezüge
- Erhalt und Entwicklung wichtiger und förderlicher Bezüge außerhalb der Familie
- Soziale Integration im Gemeinwesen

Besonders den Eltern bieten wir Hilfen an, ihre Erziehungs- und Bindungskompetenz auszubauen, eigene psychosozialen, häufig traumatogenen Belastungen zu bearbeiten, ihre Selbstwirksamkeitsüberzeugung zu verbessern und eine baldige Rückkehr der Kinder und Jugendlichen in ihre Familien zu ermöglichen.

Ist eine Rückführung aus einer stationären Hilfe nicht möglich, so bereiten wir die Erziehung in einer anderen Familie vor oder beheimaten die Kinder und Jugendlichen in familienorientierten Betreuungsformen oder Hilfeformen zur Verselbständigung.

Wir fördern und begleiten Jugendliche und junge Erwachsene bei ihrer Verselbständigung. Sie sollen auf ein selbständiges Leben vorbereitet werden und erhalten konkrete Hilfen bei der Integration in ihr zukünftiges Lebensumfeld.

Nicht zuletzt verstehen wir uns als Partner des uns beauftragenden Jugendamtes wie auch anderer Institutionen, die an dem Erziehungs- und Hilfeprozess der Kinder und Jugendlichen und deren Eltern beteiligt sind, um sie bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

2. Struktur der Einrichtung

2. 1 Lage der Einrichtung

Das Stammgelände des Haus St. Stephanus liegt im Ortsteil Elsen in Grevenbroich und ist eingebettet in ein gewachsenes Wohngebiet. Sämtliche Schulformen und eine Vielzahl von Ausbildungsmöglichkeiten, Berufsvorbereitungs- und -förderungsmaßnahmen in Grevenbroich oder in der näheren Umgebung bieten angemessene Bildungs- und Ausbildungschancen.

In den vergangenen Jahren wurden neue externe Hilfeangebote geschaffen, so dass heute ein Großteil der stationären Plätze in kleinen und dezentralen Gruppen vorgehalten wird. Die teilstationären Plätze der zwei Tagesgruppen werden in Grevenbroich Stadtmitte, sowie in Neuss, angeboten. Sämtliche Hilfeformen sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar.

2. 2 Leitung und Beratung

Leitung und Beratung dienen insbesondere der

- internen Steuerung und Koordination, u. a. Gesamtverantwortung für die Einhaltung der Rahmenbedingungen und fachgerechten Durchführung der Angebote, Qualitätsmanagement, Konzeptentwicklung, Personalführung und –entwicklung
- Unterstützung der Leistungsfelder und fachliches Controlling, u. a. durch Beratung, Hilfe- und Erziehungsplanung, Diagnostik, Krisenintervention, Eltern- und Familienarbeit, Fort- und Weiterbildung
- Außenvertretung, u. a. jugendhilfeplanerische und -politische Aktivitäten, Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit, Kontakt zu Jugendämtern und Spitzenverband
- Betriebswirtschaft, u. a. durch Budgetverwaltung, interne Kostensteuerung, Verantwortung für den wirtschaftlichen Umgang der zur Verfügung stehenden Finanzmittel, Entgeltberechnung, Marketing, Finanzerschließung
- Einbindung der Einrichtung in die Trägerstruktur

2. 3 Verwaltung

Die Verwaltung der Einrichtung hat eine interne Dienstleistungsfunktion. Aufgaben sind u. a. betriebswirtschaftliches Controlling, Finanz- und Rechnungswesen, Personalwesen, Immobilienverwaltung, Versicherungswesen, Sekretariatsarbeiten, allgemeine Verwaltungsaufgaben.

2. 4 Haustechnik und Hauswirtschaft

Hierdurch werden weitere Leistungen erbracht, um einen funktionellen und effektiven Ablauf der Leistungen in den Hilfeangeboten zu gewährleisten. Diese Bereiche haben ebenfalls einen dienstleistenden Charakter, das heißt sie schaffen und optimieren Bedingungen zugunsten der Pädagogik.

3. Intensivangebot

3. 1 Grundleistungen

3. 1. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Umfassende Betreuung	ständig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmung der Aufsichtspflicht - Anwesenheit mindestens einer päd. Fachkraft bis zu 24 Std. pro Tag, mindestens Doppeldienst am Nachmittag und frühen Abend, in Krisen Dreifachbesetzung - Gestaltung des pädagogischen Alltags unter Einbeziehung des Kindes und der Eltern - Gesundheitsfürsorge / Kontrolle der Einnahme von Psychopharmaka, sonstiger verordneter Medikation - Gespräche, päd. Interventionen - Vermittlung in externe psychotherapeutische / ergotherapeutische / logopädische Förderung u. a.
Alltägliche Versorgung	täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Mahlzeiten werden unter Einbeziehung der Kinder in der Gruppe vorbereitet - Pflege / Beschaffung der Wäsche und Bekleidung unter Einbeziehung der Kinder - Gestaltung / Reinigung der Räumlichkeiten unter Einbeziehung der Kinder
Förderung der Beziehungsfähigkeit	ständig	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot von tragfähigen, konstanten und belastbaren Beziehungen zu den Pädagogen. Förderung der Beziehungen zu den Eltern und anderen Kindern, orientiert an den individuellen Bedürfnissen, Einschränkungen und Kompetenzen der Kinder
Einübung lebenspraktischer Fähigkeiten	ständig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Übernahme von Verantwortung und altersentsprechendes Einüben lebenspraktischer Techniken wie z. B. Umsetzen der Alltagsstruktur, Orientieren im sozialen Umfeld, Ordnung, Hygiene, Umgang mit Geld, Einkäufe, Verhalten im Verkehr etc.
Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung	täglich / mind. wöchentlich bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - stabilisierende, stützende Kontakte mit den pädagogischen Fachkräften - strukturierte Einzelkontakte mit den Bezugspädagogen - in Krisen ggf. Hinzuziehung weiterer u. a. kinder- und jugendpsychiatrischer Hilfen
Förderung des Sozialverhaltens	ständig regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Verabreden und Trainieren von angemessenem Sozialverhalten, Kulturtechniken, Umgangsformen etc. - Rückmeldung über problematisches Verhalten und pädagogisches Begrenzen - Training altersentsprechendes Konfliktverhalten - Übernahme von Diensten, Ämtern und Pflichten für die Gruppengemeinschaft - Verhaltenstherapeutisch orientierte Trainingsprogramme im Alltag - Sexualpädagogische Förderung
Schulische / berufliche Förderung	täglich bei Bedarf / bis täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Anleitung, Unterstützung und Kontrolle der Hausaufgaben erledigung - Fördermaßnahmen bei Lern- und Leistungsdefiziten - Interventionen zum regelmäßigen Schulbesuch, ggf. Sicherstellung des Schulbesuchs durch Transport zur Schule

	bei Bedarf / mind. monatlich bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei der Lösung von Konflikten in der Schule - intensive Kooperation mit Lehrkräften, u. a. Kontrolle des Lern- und Leistungsstandes - Information der sorgeberechtigten Eltern, Einbeziehung der Eltern in z. B. Elternsprechtage
Individuelle Förderung	kontinuierlich / täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung individueller Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen - intensive erzieherische Auseinandersetzung mit dem jungen Menschen, Strukturhilfen im Alltag - Einbeziehung und Förderung der sozialen Ressourcen des Umfeldes der Klienten - Entwicklung einer Lebensperspektive - Unterstützung zum Bearbeiten belastender psychosozialer Erfahrungen
Freizeitgestaltung	täglich auf Wunsch mehrmals jährl. mind. 1/Jahr	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellung von Spiel- und Beschäftigungsmaterial - Durchführung von Spiel- und Beschäftigungsangeboten - Anleitung und Unterstützung einer sinnvollen Freizeitgestaltung - Initiierung und Unterstützung des Besuchs örtlicher Vereine Durchführung von Freizeitbeschäftigungen, Ausflügen, Besichtigungen etc. eintägig bis mehrtägig - Urlaubsfahrt mit der Gruppe oder Organisation der Teilnahme von Ferienmaßnahmen bei externen Anbietern
Erlebnispädagogisch orientierte Maßnahmen	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - z. B. Klettern, Kanufahrten, Fahrradtouren, Wanderungen, u. a.
Sozialpädagogische Gruppenarbeit	wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagogische Arbeit mit verschiedenen Themen, Mitteln, Medien, Methoden in der Gruppe
Beschwerdemanagement	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Systematische Vermittlung von Kinderrechten und Beschwerdemöglichkeiten
Erziehungsplanung	im Rahmen der Aufnahme alle 6 Monate bzw. bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Tägliche Verhaltensbeobachtung und pädagogische Diagnostik und deren Dokumentation - Interne Fallbesprechungen ggf. unter Hinzuziehung von weiteren Fachkräften und Beratern - Planung von Nahzielen und Maßnahmen sowie Reflexion der Interventionen im Teamrahmen, auf der Grundlage einer mehrperspektivischen prozessualen Diagnostik - Überprüfung und Fortschreibung der Nahziele und Maßnahmen auf der Grundlage der Einschätzung des Hilfeverlaufs - Erstellung von Berichten mit Beschreibung des Hilfebedarfs, diagnostischen Stellungnahmen und Vorschlägen zur Ausgestaltung der Erziehungshilfe - Fachgespräche mit weiteren beteiligten Fachkräften und Beratern - Kontinuierliche Evaluation aller Fallverläufe durch Teilnahme an der Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen (EVAS) des Institut für Kinder und Jugendhilfe, Mainz
Hilfeplanung	auf Wunsch regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung schriftlicher Vorabinformationen über den Verlauf und die Bewertung der Maßnahme, konkrete Empfehlungen für die weitere Hilfeplanung für alle Beteiligten - Bewertung der Hilfe durch Kinder und Eltern mit Hilfe von Fragebögen, systematischer Befragung - Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen unter Einbeziehung der Kinder - Teilnahme an Hilfeplan- und Fachgesprächen

Aktivitäten im Rahmen der Beendigung der Maßnahme	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung der Kinder auf Entlassung oder den Wechsel der Hilfeform in Form von Gesprächen, Trainingsprogrammen, Kontaktaufbau und Kennenlernen, Verabschiedung etc. - Reflexion der Maßnahme mit Klient, Jugendamt, Eltern, Dokumentation - Interne Reflexion der Maßnahme, Erstellung einer Entwicklungsprognose - Kooperation mit und Information der nachfolgenden Helfer
Klientbezogene Verwaltungstätigkeiten	täglich bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation relevanter Vorkommnisse bzgl. des Erziehungsprozesses in den Bereichen Gruppe, Schule, Familie, Gesundheit, Umfeld - Dokumentation von Schlüsselprozessen - Führen einer Akte - Verwaltung klientbezogener Gelder (Taschengeld, Bekleidungsgeld) - Erstellung von Berichten, Stellungnahmen, Bescheinigungen usw. - Beschaffung von Unterlagen, Bescheinigungen, Ausweisen usw. - Sicherstellung des Versicherungsschutzes

3. 1. 2 Psychologische/therapeutische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Mehrperspektivische Diagnostik	vor der Aufnahme im Rahmen der Aufnahme bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsgespräche mit beteiligten Helfern - Auswertung von Berichten, Stellungnahmen etc. - Tägliche Verhaltensbeobachtung und deren Dokumentation - Einschätzung der emotionalen, psychosozialen, kognitiven und körperlichen Kompetenzen und Defizite - Klärung bzw. Überprüfung des Hilfebedarfs im Rahmen der Heimerziehung, Erstellen von Empfehlungen und Prognosen - Erstellung einer Anamnese - Intensive Kooperation mit Kinder- und Jugendpsychiatrie, ambulanten Kinder- und Jugendpsychiatern - Beteiligung externer Fachstellen zur mehrperspektivischen Einschätzung des Hilfebedarfs - Erstellung einer differenzierten schriftlichen Stellungnahme zum Verlauf der Hilfe, Entwicklung und Einschätzung des Hilfebedarfs, Empfehlungen zur Fortschreibung der Ziel- und Auftragsvereinbarungen - Diagnostische Einschätzungen durch Sozial- Trauma- bzw. Heilpädagogen auf Grundlage standardisierter Testverfahren oder Verhaltensbeobachtungen im Einzelkontakt und in der Gruppe
Krisenintervention	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Stabilisierende, stützende, begrenzende und deeskalierende Interventionen, z. B. Einzelgespräche, individuelle Angebote - Beratung / Stabilisierung beteiligter Pädagogen
Beratung	wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - Interdisziplinäre, multiperspektivische, strukturierte Fallbesprechungen
Einzelförderung	Wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - Therapeutische, sozial-, heil- und traumapädagogische Arbeit, sowie u. U. tiergestützte Interventionen mit einzelnen Kindern

		- Art, Ziel und Intensität richtet sich nach dem Bedarf und nach dem Entwicklungsstand der Klienten. Ggf. hat die Hilfe spiel-, gestalt- oder gesprächstherapeutischen Charakter
Soziale Gruppenarbeit	wöchentlich	- Gruppenarbeit mit einem breiten Methodenspektrum. Ansätze u. a. der Trauma-, Verhaltens- oder Spieltherapie ebenso wie tiergestützte Interventionen eingesetzt. -
Externe psychotherapeutische Hilfen	bei Bedarf regelmäßig	- Planung, Initiierung und Koordination von Maßnahmen - interdisziplinäre Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen - Kooperation mit niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiatern, Kinder- und Jugendpsychiatrie - Vermittlung in reittherapeutische Maßnahmen
Psychologische Einzelgespräche	Monatlich	- Thematisch offene Einzelgespräche der Kinder mit Dipl. Psychologin zur emotionalen Stabilisierung und Einschätzung der Interaktions-/Beziehungsqualität Kind, Eltern, Pädagoge

3. 1. 3 Eltern und Familienarbeit

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Diagnostik	im Rahmen der Aufnahme	- Klärung der Erwartungen, Erziehungsziele, Einstellungen und Haltungen der relevanten Bezugspersonen - Einschätzung der Beziehungsstrukturen, Ressourcen, Defizite des Bezugssystems - Festlegung der Methoden der Familienarbeit
Motivation und Vertrauensaufbau	bei der Aufnahme mind. einmal in den ersten 6 Monaten wiederkehrend	- Informationsgespräche - Informationsbroschüre für Kinder, Jugendliche und Eltern - Hausbesuche - Aufsuchende individuelle Kontaktaufnahme mit den relevanten Bezugspersonen - Förderung der Verantwortungsübernahme der Bezugspersonen
Kontaktpflege	regelmäßig / bei Bedarf	- Einladungen zu Besuchen in der Gruppe - Inhaltliche und zeitliche Absprachen über Besuchskontakte des Klienten in der Familie - Erziehungsbegleitende Gespräche zwecks Informationsweitergabe, aktiver Beziehungsgestaltung, Austausch über Erziehung
Erweiterung der Erziehungskompetenz	bei Bedarf / regelmäßig	- Hospitation der Eltern in der Gruppe, - Elterntraining - Übernahme erzieherischer Aufgaben in der Gruppe, z. B. Hausaufgabenbetreuung, Freizeitgestaltung, Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten - Vor- und Nachbereitung von Besuchen in der Familie
Intensive Familienberatung und -therapie	bei Bedarf / mind. monatlich	- Systemische Beratung und Therapie in unterschiedlichen Settings basierend auf verschiedenen Ansätzen und Methoden, z. B., struktureller, strategischer oder narrativer Ansatz, Genogrammarbeit, Systemzeichnungen,

		<p>Skulpturarbeit, Familienstrukturkarte, Familienbrett, Videoarbeit, mit dem Ziel, die Kommunikations- und Beziehungsstrukturen zu verändern, die erzieherische Kompetenz, die Bindungsfähigkeit und die Bearbeitung eigener psychosozialer Belastungen zu fördern und eine Rückführung zu ermöglichen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufsuchende Settings - Begleitung von Besuchskontakten
Arbeit in Elterngruppen	bei Bedarf / mindest. halbjährlich	<ul style="list-style-type: none"> - Austausch von Eltern stationär untergebrachter Kinder / Jugendlicher unter Begleitung eines Familientherapeuten mit dem Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe, Abbau Schuld- und Schamgefühle, Hilfe Umgang Stigmatisierung, Psychoedukation

3. 1. 4 Räumlichkeiten

Leistungsbereich	Erbringungsort	- Beschreibung
Wohnbereich	Wohngruppe	<ul style="list-style-type: none"> - Einzelzimmer mit einer altersentsprechender, kindgemäßer Ausstattung - Gestaltung des Lebensbereiches unter Einbeziehung der Klienten mit dem Ziel, eine positive und fördernde Wirkung auf das Wohlbefinden der jungen Menschen zu erreichen - Wahrung von Individualität und Intimität, u. a. Möglichkeit der Nutzung eigener Möbel - ggf. Kleintierhaltung
Pädagogisch / therapeutischer Bereich	Wohngruppe	<ul style="list-style-type: none"> - Besprechungszimmer - Raum für heil-, traumapädagogische oder psychologische Einzelförderung mit entsprechender Ausstattung und kreativen Materialien, Mobiliar etc. - Aktionsraum nach fachlichen Kriterien eingerichtet und ausgestattet, zur eigenständigen Nutzung der Kinder oder auch zur Abwendung von Gefahr für Leib und Leben in entsprechenden Krisen- und Konfliktsituationen, nicht geschlossenes Setting
Freizeitbereich	Außengelände Stammgelände	<ul style="list-style-type: none"> - Tobe- und Bewegungsraum - Tischtennisplatte - Skaterbahn - Fußball-/Basketballplatz - Wasserspielplatz - Turn- und Spielgeräte
Verwaltungsbereich		<ul style="list-style-type: none"> - Besprechungsräume - Besucherzimmer

3. 2 Zusatzleistungen

Zusatzleistungen werden in Art und Umfang im Rahmen der Hilfeplanung vereinbart. Die Vergütung erfolgt auf Basis von Fachleistungsstunden.

3. 2. 1 Psychologische/therapeutische Zusatzleistungen

Leistungsbereich	Personal	- Beschreibung
Psychologische Diagnostik	Dipl. Psychologin	- Leistungs- und Persönlichkeitsdiagnostik unter Verwendung standardisierter, Testverfahren. Diagnostik der Herkunftssysteme zur differenzierten Einschätzung familiärer Beziehungsmuster und Beziehungsqualitäten. Ziel ist die fundierte Einschätzung des Hilfebedarfes und/oder der Erziehungskompetenz / Bindungsfähigkeit / psychosoziale Belastung der Eltern. Erstellung einer schriftlichen Stellungnahme mit entsprechenden Empfehlungen.

3. 3 Betreuungsform

3. 3. 1 Heilpädagogisch-familietherapeutische Intensivgruppen

Zielgruppe

Aufnahmealter:	6 – 14 Jahre
Geschlecht:	koedukativ
Platzzahl:	7 Plätze
Gesetzliche Grundlagen:	§ 34 in Verbindung mit § 35a SGB XIII

Voraussetzung:	<ul style="list-style-type: none"> - die gesunde Entwicklung des Kindes ist gefährdet bzw. bereits geschädigt - andere Hilfen zur Erziehung sind nicht geeignet - die Kinder und Jugendlichen stammen aus sehr problembelasteten Familien und zeigen massive Verhaltensauffälligkeiten/-störungen und Defizite - die Eltern benötigen intensive Entlastung und beratende oder therapeutische Hilfe
----------------	--

Verweildauer:	i. d. R. mittelfristig
---------------	------------------------

Vorrangige gruppenspezifische Ziele

- Mehrperspektivische, diagnostische Einschätzung
- Perspektivklärung - Rückkehr in die Herkunftsfamilie oder Vorbereitung auf eine andere Betreuungsform
- Sicherheit, Stabilisierung und persönliche Orientierung des Kindes
- Abbau von Entwicklungsdefiziten und Auffälligkeiten
- Erarbeitung von Alternativen u. a. durch sozial-, trauma- oder heilpädagogische und psychotherapeutische Angebote
- Klärung und Bearbeitung familiärer Bezüge, Ressourcen und Defizite u. a. durch familientherapeutische Maßnahmen
- Regelmäßiger Schulbesuch, Förderung einer altersentsprechenden Lern- und Leistungsfähigkeit

Personal

0,18	Stelle	Dipl. Psychologin / Familientherapeutin
6,40	Stellen	pädagogische Fachkräfte z. T. mit Zusatzausbildung in Heilpädagogik, Traumpädagogik, syst. Beratung, Erlebnispädagogik, hiervon 0,5 Jahrespraktikant*in/piA Erzieher*in/Duale*r Student*in Soziale Arbeit o.ä.
0,50	Stelle	Hauswirtschaftskraft
1,00	Stelle	FSJler

Räumlichkeiten

Intensivgruppe „Leuchtturm“	<ul style="list-style-type: none"> - im Jahr 2010 kernsanierte Wohnetage - 350 qm Wohnfläche, Einzel-, auf Wunsch Doppelzimmer, Spielzimmer, Beratungs- und Therapiebereich, Tobe- und Bewegungsraum, Aktionsraum, Küche / Esszimmer, Bäder/WC, Bastel- bzw. Werkkeller, Matschraum - ca. 2.500 qm Außengelände mit verschiedenen Spielmöglichkeiten
Intensivgruppe „Kolibri“	<ul style="list-style-type: none"> - im Jahr 2010 neugebautes Wohnhaus in gewachsenem Umfeld - 280 qm barrierefreie Wohnfläche, Einzelzimmer, Wohn-, Essbereich, Spiel-/ Besprechungszimmer, Therapiezimmer, Beruhigungsraum, Bäder/WC, - ca. 700 qm Außengelände mit verschiedenen Spielmöglichkeiten

4. Normal- und Regelangebote

4. 1 Grundleistungen

4. 1. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Umfassende Betreuung	ständig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmung der Aufsichtspflicht - Anwesenheit einer päd. Fachkraft mit 24 Std. pro Tag - Gestaltung des Alltags unter Einbeziehung des Heranwachsenden und der Eltern - Gesundheitsfürsorge - Vermittlung in externe logopädische / ergotherapeutische Hilfen - Gespräche, päd. Interventionen
Alltägliche Versorgung	täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Mahlzeiten werden unter Einbeziehung der Kinder/Jugendlichen in der Gruppe vorbereitet - Pflege / Anschaffung der Wäsche und Kleidung unter Einbeziehung der Kinder/Jugendlichen - Reinigung der Räumlichkeiten unter Einbeziehung der Kinder/Jugendlichen
Förderung der Beziehungsfähigkeit	ständig	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot von tragfähigen, konstanten und belastbaren Beziehungen zu den Pädagogen. Förderung der Beziehungen zu den Eltern und anderen Kindern / Jugendlichen, orientiert an den individuellen Bedürfnissen, Einschränkungen und Kompetenzen der Kinder / Jugendlichen
Einübung lebenspraktischer Fähigkeiten	ständig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Übernahme von Verantwortung und altersentsprechendes Einüben lebenspraktischer Techniken wie z. B. Umsetzen der Alltagsstruktur, Orientieren im sozialen Umfeld, Ordnung, Hygiene, Umgang mit Geld, Einkäufe, Verhalten im Verkehr etc.
Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung	täglich / mind. wöchentlich bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - stabilisierende, stützende Kontakte mit den päd. Fachkräften - strukturierte Einzelkontakte mit den Bezugspädagogen - in Krisen ggf. Hinzuziehung weiterer u. a. kinder- und jugendpsychiatrischer Hilfen -
Förderung des Sozialverhaltens	ständig regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Erklären, Verabreden und Einüben von angemessenem Sozialverhalten, Kulturtechniken, Umgangsformen etc. - Rückmeldung über problematisches Verhalten und entsprechende Begrenzung - Training altersentsprechendes Konfliktverhalten - Übernahme von Diensten, Ämtern und Pflichten für die Gruppengemeinschaft - Trainingsprogramme im Alltag - Sexualpädagogische Förderung

Schulische / berufliche Förderung	<p>bei Bedarf / bis täglich</p> <p>bei Bedarf / i. d. R. mindestens monatlich bei Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Anleitung, Unterstützung und ggf. Kontrolle der Hausaufgabenerledigung - Fördermaßnahmen bei schulischen Defiziten - Interventionen zum regelmäßigen Schul- bzw. Ausbildungsbesuch, ggf. Sicherstellung des Schulbesuchs durch Transport zur Schule - Kontakte zu Lehrkräften, Ausbildern, Vorgesetzten, u. a. Kontrolle des Lern- und Leistungsstandes - Information der sorgeberechtigten Eltern, Einbeziehung der Eltern in z. B. Elternsprechtage - Unterstützung bei der Suche nach geeigneten berufsvorbereitenden Angeboten, Praktikaplätzen, Ausbildungs- /Arbeitsplätzen / Bewerbertraining - Unterstützung bei der Lösung von Konflikten in Schule / beruflichen Maßnahmen - Kooperation mit „Ausbildungsbegleitende Hilfen“
Individuelle Förderung	kontinuierlich / täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung individueller Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen - Intensive erzieherische Auseinandersetzung mit dem jungen Menschen und Schaffung von Strukturen zur Orientierung - Einbeziehung und Förderung der sozialen Ressourcen des Umfeldes der Klienten - Entwicklung einer Lebensperspektive
Freizeitgestaltung	<p>täglich</p> <p>auf Wunsch mehrmals jährl. mind. 1/Jahr</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellung von Spiel- und Beschäftigungsmaterial - Durchführung von Spiel- und Beschäftigungsangeboten - Anleitung und Unterstützung zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung - Initiierung und Unterstützung des Besuchs örtlicher Vereine - Durchführung von Freizeitbeschäftigungen, Ausflügen, Besichtigungen etc. eintägig bis mehrtägig - Urlaubsfahrt mit der Gruppe oder Organisation der Teilnahme von Ferienmaßnahmen bei externen Anbietern
Erlebnispädagogisch orientierte Maßnahmen	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Klettern, Kanufahrten, Fahrradtouren, Wanderungen, u. a.
Sozialpädagogische Gruppenarbeit	wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagogische Arbeit mit verschiedenen Mitteln, Medien, Methoden in der Gruppe
Beschwerdemanagement	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Systematische Vermittlung von Kinderrechten und Beschwerdemöglichkeiten
Erziehungsplanung	<p>im Rahmen der Aufnahme</p> <p>alle 6 Monate bzw. bei Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Tägliche Verhaltensbeobachtung und pädagogische Diagnostik und deren Dokumentation - Interne Fallbesprechungen ggf. unter Hinzuziehung von weiteren Fachkräften und Beratern - Planung von Nahzielen und Maßnahmen sowie Reflexion der Interventionen im Teamrahmen, auf der Grundlage einer mehrperspektivischen prozessualen Diagnostik - Überprüfung und Fortschreibung der Nahziele und Maßnahmen auf der Grundlage der Einschätzung des Hilfeverlaufs - Erstellung von Berichten mit Beschreibung des Hilfebedarfs, diagnostischen Stellungnahmen und Vorschlägen zur Ausgestaltung der Erziehungshilfe

		<ul style="list-style-type: none"> - Fachgespräche mit weiteren beteiligten Fachkräften und Beratern - Kontinuierliche Evaluation aller Fallverläufe durch Teilnahme an der Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen (EVAS) des Institut für Kinder und Jugendhilfe, Mainz
Hilfeplanung	regelmäßig regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung schriftlicher Vorabinformationen über den Verlauf und die Bewertung der Maßnahme, konkrete Empfehlungen für die weitere Hilfeplanung für alle Beteiligten - Bewertung der Hilfe durch Kinder, Jugendliche und Eltern mit Hilfe von Fragebögen, systematische Befragung oder eigener Berichtsanteile in den offiziellen Entwicklungsberichten - Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen unter Einbeziehung der Heranwachsenden - Teilnahme an Hilfeplan- und Fachgesprächen
Aktivitäten im Rahmen der Beendigung der Maßnahme	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung der Heranwachsenden auf Entlassung oder den Wechsel der Hilfeform in Form von Gesprächen, Trainingsprogrammen, Kontaktaufbau und Kennenlernen, Verabschiedung etc. - Reflexion der Maßnahme mit Heranwachsenden, Jugendamt, Eltern , Dokumentation - Interne Reflexion der Maßnahme, Erstellung einer Entwicklungsprognose - Kooperation mit und Information der nachfolgenden Helfer
Klientbezogene Verwaltungstätigkeiten	täglich regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation relevanter Vorkommnisse bzgl. des Erziehungsprozesses in den Bereichen Gruppe, Schule, Familie, Gesundheit, Umfeld - Dokumentation von Schlüsselprozessen - Führen einer Akte - Verwaltung klientbezogener Gelder (Taschengeld, Bekleidungsgeld) - Erstellung von Berichten, Stellungnahmen, Bescheinigungen usw. - Beschaffung von Unterlagen, Bescheinigungen, Ausweisen usw. - Sicherstellung des Versicherungsschutzes

4. 1. 2 Psychologische/therapeutische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Mehrperspektivische Diagnostik	vor der Aufnahme im Rahmen der Aufnahme alle 6 Monate bzw. vor HPG	<ul style="list-style-type: none"> - Fachgespräche mit beteiligten Helfern - Auswertung von Berichten, Stellungnahmen etc. - Beteiligung externer Fachstellen zur Einschätzung des Hilfebedarfs - Tägliche Verhaltensbeobachtung und deren Dokumentation - Einschätzung der emotionalen, psychosozialen, kognitiven und körperlichen Kompetenzen und Defizite - Klärung bzw. Überprüfung des Hilfebedarfs im Rahmen der Heimerziehung, Erstellen von Empfehlungen und Prognosen - Erstellung einer ausführlichen schriftlichen Stellungnahme, Fortschreibung der Aufträge und Zielentwicklung auf Basis der Hilfeplanung
Krisenintervention	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Stützende und begrenzende Interventionen, z. B. Einzelgespräche, individuelle Angebote - Beratung beteiligter Pädagogen
Beratung	wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - Strukturierte Fallbesprechungen / Fallreflexionen
Externe therapeutische Hilfen	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Planung, Initiierung und Koordination von Maßnahmen - Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen bzgl. psychologischer, kinder- und jugendpsychiatrischer und psychotherapeutischer Hilfen - Vermittlung in reittherapeutische Maßnahmen
Tiergestützte Pädagogik	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Individueller Einsatz / Methoden tiergestützter pädagogischer Interventionen durch in tiergestützter Pädagogik ausgebildeter und zertifizierter Mitarbeiter mit u.a. dem Ziel der Förderung der Beziehungsfähigkeit, Empathie und Sozialkompetenz

4. 1. 3 Eltern und Familienarbeit

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Mehrperspektivische Diagnostik	im Rahmen der Aufnahme bzw. fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> - Klärung der Erwartungen, Erziehungsziele, Einstellungen und Haltungen der relevanten Bezugspersonen - Einschätzung der Beziehungsstrukturen, Ressourcen, Defizite des Bezugssystems - Festlegung der Methoden der Familienarbeit
Motivation und Vertrauensaufbau	bei der Aufnahme mind. einmal in den ersten sechs Monaten wiederkehrend	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsgespräche, - Informationsbroschüre für Kinder, Jugendliche und Eltern - Hausbesuche - Aufsuchende, individuelle Kontaktaufnahme zu den relevanten Bezugspersonen - Förderung der Verantwortungsübernahme der Bezugspersonen

Kontaktpflege	regelmäßig / bei Bedarf mind. alle drei Wochen	<ul style="list-style-type: none"> - Einladungen zu Besuchen in der Gruppe - Inhaltliche und zeitliche Absprachen über Besuchskontakte des Klienten in der Familie - Erziehungsbegleitende Elterngespräche zwecks Informationsweitergabe, aktiver Beziehungsgestaltung, Austausch über Erziehung
Erweiterung der Erziehungskompetenz	bei Bedarf / regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Hospitation der Eltern in der Gruppe, - Elterntaining - Übernahme erzieherischer Aufgaben in der Gruppe, z. B. Hausaufgabenbetreuung, Freizeitgestaltung, Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten - Vor- und Nachbereitung von Besuchen in der Familie
Externe therapeutische Hilfen	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Planung, Initiierung und Koordination von Maßnahmen - interdisziplinäre Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen
Intensive Familienberatung und -therapie	bei Bedarf / mind. monatlich	<ul style="list-style-type: none"> - Systemische Beratung und Therapie in unterschiedlichen Settings basierend auf verschiedenen Ansätzen und Methoden, z. B., struktureller, strategischer oder narrativer Ansatz, Genogrammarbeit, Systemzeichnungen, Skulpturarbeit, Familienstrukturkarte, Familienbrett, Videoarbeit, mit dem Ziel, die Kommunikations- und Beziehungsstrukturen zu verändern, die erzieherische Kompetenz, die Bindungsfähigkeit und die Bearbeitung eigener psychosozialer Belastungen zu fördern und eine Rückführung zu ermöglichen. - Aufsuchende Settings - Begleitung von Besuchskontakten
Arbeit in Elterngruppen	bei Bedarf / mindestens halbjährlich	<ul style="list-style-type: none"> - Austausch von Eltern stationär untergebrachter Kinder / Jugendlicher unter Begleitung eines Familientherapeuten mit dem Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe, Abbau Schuld- und Schamgefühle, Hilfe Umgang Stigmatisierung, Psychoedukation

4. 1. 4 Räumlichkeiten

Leistungsbereich	Erbringungsort	- Beschreibung
Wohnbereich	Wohngruppe	<ul style="list-style-type: none"> - I. d. R. Einzelzimmer, auf Wunsch / bei Bedarf Doppelzimmer mit einer altersentsprechender Ausstattung - Gestaltung des Lebensbereiches unter Einbeziehung der Klienten mit dem Ziel, eine positive und fördernde Wirkung auf das Wohlbefinden der jungen Menschen zu erreichen - Wahrung von Individualität und Intimität, u. a. Möglichkeit der Nutzung eigener Möbel - Kleintierhaltung
Freizeitbereich	Wohngruppe Gelände	<ul style="list-style-type: none"> - Bastel- und Werkraum - Tischtennisraum
Allgemeiner Bereich		<ul style="list-style-type: none"> - Besprechungsräume - Besucherzimmer

4. 2 Zusatzleistungen

Zusatzleistungen werden in Art und Umfang im Rahmen der Hilfeplanung vereinbart. Die Vergütung erfolgt auf Basis von Fachleistungsstunden.

4. 2. 1 Psychologische/therapeutische Zusatzleistungen

Leistungsbereich	Personal	- Beschreibung
Psychologische Diagnostik	Dipl. Psychologin	- Leistungs- und Persönlichkeitsdiagnostik unter Verwendung standardisierter, wissenschaftlich anerkannter Testverfahren. Diagnostik der Herkunftssysteme zur differenzierten Einschätzung familiärer Beziehungsmuster und Beziehungsqualitäten. Ziel ist die fundierte Einschätzung des Hilfebedarfes und/oder der Erziehungskompetenz der Eltern. Erstellung einer schriftlichen Stellungnahme mit entsprechender Prognose und Empfehlung.
Heilpädagogisches Reiten / Voltigieren	ausgebildete Fachkraft	- Art, Ziel und Intensität richtet sich nach dem Bedarf und nach dem Entwicklungsstand der Klienten

4. 3 Betreuungsformen

4. 3. 1 Diagnostisch-familietherapeutische Wohngruppe für Kinder

Zielgruppe

Aufnahmealter: 3 – 13 Ja
Geschlecht: koedukativ

Platzzahl: 10 Plätze

Gesetzliche Grundlagen: § 34 in Verbindung mit § 35a SGB XIII

Voraussetzung: - die gesunde Entwicklung des Kindes ist gefährdet bzw. bereits geschädigt
- andere Hilfen zur Erziehung sind nicht geeignet
- ggf. soll eine diagnostische Abklärung über die Art der Hilfen erfolgen

Verweildauer: i. d. R. mittelfristig, zwischen 0,5 - 2 Jahren

Vorrangige gruppenspezifische Ziele

- Diagnostik des Hilfebedarfs des Kindes und der Familie
- Perspektivklärung - Rückkehr in die Herkunftsfamilie oder Vorbereitung auf eine andere Betreuungsform
- Stabilisierung, Sicherheit und persönliche Orientierung des Kindes
- Abbau von Verhaltensauffälligkeiten und Erarbeiten von Alternativen
- Klärung und Bearbeitung familiärer Bezüge, Ressourcen und Defizite
- Regelmäßiger Schulbesuch, schulische Förderung
- Alltagsorientierung

Personal

0,25	Stelle	Familietherapeut
5,25	Stellen	Pädagogische Fachkräfte, hiervon 0,5 Stellen Jahrespraktikant
0,50	Stelle	Hauswirtschaftskraft
1,00	Stelle	FSJler

Räumlichkeiten

Außenwohngruppe
„Albatros“

- 300 qm Wohnfläche, Einzel- und Doppelzimmer, Wohn-, Ess-, und Spielzimmer, Küche, 6 Bäder/WC, Bastelkeller
- 2.000 qm Grundstück – Nutzgarten, Spielfläche mit Spielgeräten

4. 3. 2 Diagnostisch-familientherapeutische Wohngruppe für Jugendliche

Zielgruppe

Aufnahmealter:	12 – 17 Jahre
Geschlecht:	koedukativ
Platzzahl:	10 Plätze
Gesetzliche Grundlagen:	§ 34 in Verbindung mit §§ 35a, 41 SGB XIII
Voraussetzung:	<ul style="list-style-type: none">- Die gesunde Entwicklung des Jugendlichen ist gefährdet bzw. bereits geschädigt,- Mitwirkungsbereitschaft des Jugendlichen- Ausschluss manifester akuter bzw. chronifizierter psychischer Erkrankungen
Verweildauer:	i. d. R. mittelfristig

Vorrangige gruppenspezifische Ziele

- Mehrperspektivische Diagnostik des Hilfebedarfs des Jugendlichen
- Mehrperspektivische Diagnostik des Familiensystems
- Perspektivklärung - Rückkehr in die Herkunftsfamilie oder Vorbereitung auf Verselbständigung
- Abbau von Auffälligkeiten und Erarbeitung von Alternativen
- Klärung und Bearbeitung familiärer Bezüge, Ressourcen und Defizite
- regelmäßiger Schulbesuch, schulische Förderung
- Verselbständigung

Personal

0,25	Stelle	Familientherapeut
5,50	Stellen	pädagogische Fachkräfte, hiervon 0,5 Erlebnispädagoge
0,50	Stelle	Hauswirtschaftskraft

Räumlichkeiten

Wohngruppe „Navigator“	<ul style="list-style-type: none">- 350 qm Wohnfläche, 10 Einzelzimmer, 1 Appartement, Wohn-, Ess-, Hausaufgaben- und Aktivitätenraum, Küche, Bäder/WC, Freizeitkeller- Innenhof
---------------------------	---

5. Systemisch orientierte Erziehungsstellen

5. 1 Grundleistungen

5. 1. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Umfassende Betreuung	ständig	<ul style="list-style-type: none"> - familienanaloge Betreuung 24 Stunden jeweils an 7 Tagen pro Woche - Einbeziehen des Heranwachsenden in den familiären Alltag, in das familiäre und soziale Gefüge - Wahrnehmung der Aufsichtspflicht - Gestaltung des Alltags unter Einbeziehung des Heranwachsenden - Unterstützung und Begleitung in allen entwicklungsrelevanten Bereichen - Gespräche, päd. Interventionen
Gesundheitsfürsorge	ständig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - gesunde Ernährung und Lebensweise - regelmäßige Vorstellung und kontinuierliche kinder- und jugendärztliche Begleitung - regelmäßige zahnärztliche Kontrolle und Begleitung - notwendige fachärztliche Behandlungen - Vermittlung in externe logopädische / ergotherapeutische Hilfen / sonstige Therapeutische Hilfen
Alltägliche Versorgung	täglich	<ul style="list-style-type: none"> - umfassende Versorgung der Heranwachsenden mit regelmäßigen, gesunden Mahlzeiten, angemessener Bekleidung und einer wohnlichen Umgebung, altersgemäße Einbeziehung der Heranwachsenden und Beteiligung an Aufgaben im Haushalt - Unterstützung bei der Einhaltung von Ordnung und Struktur im Zimmer der Heranwachsenden - Entwicklung und Einhaltung einer sinnvollen Tagesstruktur
Einübung lebenspraktischer Fähigkeiten	ständig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Übernahme von Verantwortung und altersentsprechendes Einüben lebenspraktischer Techniken wie z. B. Umsetzen der Alltagsstruktur, Orientieren im sozialen Umfeld, Ordnung, Hygiene, Umgang mit Geld, Einkäufe, Verhalten im Verkehr etc.
Individuelle Förderung	kontinuierlich	<ul style="list-style-type: none"> - stabilisierende, stützende Beziehungen zu den Erziehungsstelleneitern, den Familienmitgliedern der Erziehungsstelle und dem/der Erziehungsstellenberater*in - strukturierte Einzelkontakte mit dem/der Erziehungsstellenberater*in - in Krisen ggf. Hinzuziehung weiterer u. a. kinder- und jugendpsychiatrischer Hilfen - Unterstützung bei der Entwicklung von Beziehungen zu anderen Kindern / Jugendlichen, orientiert an den individuellen Bedürfnissen, Einschränkungen und Kompetenzen der Kinder / Jugendlichen - Förderung individueller Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen

		<ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung und Förderung der sozialen Ressourcen des Umfeldes der Klienten - Sexualpädagogische Förderung - Entwicklung einer Lebensperspektive
Förderung des Sozialverhaltens	ständig regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Erklären, Verabreden und Einüben von angemessenem Sozialverhalten, Kulturtechniken, Umgangsformen etc. - Rückmeldung über problematisches Verhalten und entsprechende Begrenzung - Training altersentsprechendes Konfliktverhalten - Respektieren und Setzen von Grenzen - Übernahme von Diensten, Aufgaben und Pflichten in der Erziehungsstelle - Trainingsprogramme im Alltag
Schulische / berufliche Förderung	bei Bedarf / bis täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Interventionen zum regelmäßigen Schul- bzw. Ausbildungsbesuch, ggf. Sicherstellung des Schulbesuchs durch Transport zur Schule - Anleitung, Unterstützung und ggf. Kontrolle der Hausaufgabenerledigung - Fördermaßnahmen bei schulischen Defiziten - Kontakte zu Lehrkräften, Auszubildenden, Vorgesetzten, u. a. Kontrolle des Lern- und Leistungsstandes - Information und Einbeziehung der Sorgeberechtigten / Eltern - Unterstützung bei der Suche nach geeigneten berufsvorbereitenden Angeboten, Praktikaplätzen, Ausbildungs- / Arbeitsplätzen / Bewerber*innen-Training - Unterstützung bei der Lösung von Konflikten in Schule / beruflichen Maßnahmen - Kooperation mit „Ausbildungsbegleitende Hilfen“
Freizeitgestaltung	täglich auf Wunsch mehrmals jährl. Mind. 1/Jahr	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellung von Spiel- und Beschäftigungsmaterial - Gemeinsames Nutzen und Anleiten von Spiel- und Beschäftigungsangeboten - Anleitung und Unterstützung zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung - Initiierung und Unterstützung des Besuchs örtlicher Vereine - Urlaubs- und Wochenendfahrten, Ausflüge mit der Erziehungsstelle oder Organisation der Teilnahme an Ferienmaßnahmen bei externen Anbietern - Förderung der Teilnahme an freizeitpädagogischen Angeboten, z.B. im musischen oder sportlichen Bereich jeweils nach Interesse und Neigung
Arbeit mit der Herkunftsfamilie	Kontinuierlich, individuell	<ul style="list-style-type: none"> - Begleitung der Kontakte des Kindes / Jugendlichen zur Herkunftsfamilie gemäß Hilfeplanung - Reflexion der Umgangskontakte mit den Kindern / Jugendlichen - Reflexion der Umgangskontakte mit den Eltern - Beratung der Eltern in ihrer Rolle als abgebende Eltern in der Beziehung zu ihren Kindern - Beratung der Eltern hinsichtlich ihrer Rolle im Hilfeprozess - Gespräche zur Förderung der Bereitschaft zur Unterstützung der Hilfe / der Akzeptanz der Hilfe - Information der Eltern über die Entwicklung des Kindes / Jugendlichen

		<ul style="list-style-type: none"> - Biographiearbeit mit den Kindern / Jugendlichen, ggf. unter Einbeziehung der Eltern
Beschwerdemanagement	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Systematische Vermittlung von Kinderrechten und Beschwerdemöglichkeiten
Erziehungsplanung	<p>im Rahmen der Aufnahme</p> <p>alle 6 Monate bzw. bei Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Interne Fallbesprechungen und pädagogische Diagnostik ggf. unter Hinzuziehung von weiteren Fachkräften und Beratern/Beraterinnen - Planung von Nahzielen und Maßnahmen sowie Reflexion der Interventionen von Erziehungsstelle und Erziehungsstellenberater*in, auf der Grundlage einer mehrperspektivischen prozessualen Diagnostik - Überprüfung und Fortschreibung der Nahziele und Maßnahmen auf der Grundlage der Einschätzung des Hilfeverlaufs - Fachgespräche mit weiteren beteiligten Fachkräften und Berater*innen - Evaluation aller Fallverläufe durch Teilnahme an der Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen (EVAS) des ‚Institut für Kinder und Jugendhilfe‘, Mainz
Hilfeplanung	<p>Im Rahmen der Aufnahme</p> <p>Alle 6 Monate bzw. bei Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung schriftlicher Vorabinformationen über den Verlauf und die Bewertung der Maßnahme, konkrete Empfehlungen für die weitere Hilfeplanung für alle Beteiligten - Bewertung der Hilfe durch Kinder, Jugendliche und Eltern mit Hilfe von Fragebögen, systematische Befragung oder eigener Berichtsanteile in den offiziellen Entwicklungsberichten - Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen unter Einbeziehung der Heranwachsenden - Teilnahme an Hilfeplan- und Fachgesprächen
Aktivitäten im Rahmen der Beendigung der Maßnahme	<p>regelmäßig</p> <p>bei Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Beratung und Begleitung von Careleaver*innen - Vorbereitung der Heranwachsenden auf Entlassung oder den Wechsel der Hilfeform in Form von Gesprächen, Information, Trainingsprogrammen, Überleitung in andere Beratungsangebote, Verabschiedung etc., - Reflexion der Maßnahme mit Heranwachsenden, Jugendamt, Erziehungsstelle, Eltern, Dokumentation - Angebot der Nachbetreuung - Interne Reflexion der Maßnahme, Erstellung einer Entwicklungsprognose - Kooperation mit und Information der nachfolgenden Helfer
Klient*innen bezogene Verwaltungstätigkeiten	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation relevanter Vorkommnisse bzgl. des Erziehungsprozesses in den Bereichen Gruppe, Schule, Familie, Gesundheit, Umfeld - Dokumentation von Schlüsselprozessen - Führen einer Akte - Erstellung von Berichten, Stellungnahmen, Bescheinigungen usw. - Beschaffung von Unterlagen, Bescheinigungen, Ausweisen usw. - Sicherstellung des Versicherungsschutzes
Sozialpädagogische Gruppenarbeit	bei Bedarf und Passung einmal jährlich	<ul style="list-style-type: none"> - Erziehungsstellenübergreifende Angebote für Kinder / Jugendliche sozialpädagogischer Arbeit mit verschiedenen Mitteln, Medien, Methoden in der Gruppe

		- Erziehungsstellenwochenende mit sozialpädagogischer Arbeit zu relevanten Themen der Erziehungsstellenarbeit mit verschiedenen Mitteln, Medien, Methoden in der Gruppe
--	--	---

5. 1. 2 Psychologische/therapeutische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Mehrperspektivische Diagnostik	vor der Aufnahme im Rahmen der Aufnahme alle 6 Monate bzw. vor HPG	<ul style="list-style-type: none"> - Fachgespräche mit beteiligten Helfern - Auswertung von Berichten, Stellungnahmen etc. - Ggf. Beteiligung externer Fachstellen zur Einschätzung des Hilfebedarfs - Verhaltensbeobachtung und deren Dokumentation - Einschätzung der emotionalen, psychosozialen, kognitiven und körperlichen Kompetenzen und Defizite - Klärung bzw. Überprüfung des Hilfebedarfs im Rahmen der Heimerziehung, Erstellen von Empfehlungen - Erstellung einer ausführlichen schriftlichen Stellungnahme, Fortschreibung der Aufträge und Zielentwicklung auf Basis der Hilfeplanung
Krisenintervention	bei Bedarf	- Stützende und begrenzende Interventionen, z. B. Einzelgespräche, individuelle Angebote
Externe therapeutische Hilfen	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Planung, Initiierung und Koordination von Maßnahmen - Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen bzgl. psychologischer, kinder- und jugendpsychiatrischer und psychotherapeutischer Hilfen

5.1.3 Eltern und Familienarbeit

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Mehrperspektivische Diagnostik	im Rahmen der Aufnahme bzw. fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> - Klärung der Erwartungen, Erziehungsziele, Einstellungen und Haltungen der relevanten Bezugspersonen - Einschätzung der Beziehungsstrukturen, Ressourcen, Defizite des Bezugssystems
Motivation und Vertrauensaufbau	bei der Aufnahme, wiederkehrend	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsgespräche, - Auf Wunsch Hausbesuche - Aufsuchende, individuelle Kontaktaufnahme zu den relevanten Bezugspersonen - Förderung der Verantwortungsübernahme der Bezugspersonen
Kontaktpflege	regelmäßig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Inhaltliche und zeitliche Absprachen über Besuchskontakte des Kindes - Elterngespräche zum Austausch über die Entwicklung des Kindes - Information über aktuelle Entwicklung

5. 1. 4 Räumlichkeiten

Leistungsbereich	Erbringungsort	- Beschreibung
Wohnbereich	Haus/Wohnung der Erziehungsstelle	- Einzelzimmer mit einer altersentsprechenden Ausstattung - Gestaltung des Lebensbereiches unter Einbeziehung der Klienten mit dem Ziel, eine positive und fördernde Wirkung auf das Wohlbefinden der jungen Menschen zu erreichen
Freizeitbereich	Erziehungsstelle	- Individuelle Gegebenheiten in der Erziehungsstelle und Wohnumfeld

5. 1. 5 Qualifizierung der Erziehungsstelleneltern

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Reflexion und Qualifizierung	Monatlich 1-2-mal / Jahr 4-mal / Jahr	- Supervision - eintägige Fortbildungsveranstaltungen - Arbeitstreffen mit thematischen Schwerpunkten

5. 1. 6 Entlastung der Erziehungsstellen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Betreuungsfreie Zeiten	bei Bedarf	- Finanzierung von stundenweiser Kinderbetreuung im Monat - Finanzierung von Betreuung der Kinder an mehreren Wochenenden im Jahr - Finanzierung einer externen Ferienfreizeit fürs Kind - Unterstützung bei der Akquise von Kinderbetreuer*innen
Zusätzliche Unterstützung	bei Bedarf	- Recherche, Beantragung, Akquise und / oder Vermittlung zusätzlicher Hilfen und Unterstützungsleistungen bei Pflegekasse, Krankenkasse, LVR, etc.

5. 1. 7 Kernaufgaben der Erziehungsstellenberater*innen

Beratung und Begleitung der Erziehungsstellen	kontinuierlich	- Reflexion der Entwicklung des Kindes / Jugendlichen mit den Erziehungsstelleneltern - systemische, pädagogische, traumapädagogische Beratung - Kontrolle des Kindeswohles
	Wöchentlich i. d. R. 14-tägig bei Bedarf	- Strukturierte Reflexionsgespräche, Austausch über aktuelle Entwicklung, psychoedukative Gespräche - Besuche in der Erziehungsstelle - Krisenintervention - Rufbereitschaft
	monatlich	- Einzelkontakte mit dem Kind / Jugendlichen

5. 2 Zusatzleistungen

Zusatzleistungen werden in Art und Umfang im Rahmen der Hilfeplanung vereinbart.

5. 2. 1 Einzelfallorientierte Zusatzleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Begleitete Umgangskontakte	Bei Bedarf	- zusätzliche Begleitung der Kontakte des Kindes / Jugendlichen zur Herkunftsfamilie gemäß Hilfeplanung
Unterstützung im Alltag	Bei Bedarf	- Beschäftigung von Integrationshelfer*innen zur individuellen Förderung in unterschiedlichen Bereichen

5. 3 Betreuungsform

5. 3. 1 Systemisch orientierte Erziehungsstelle

Zielgruppe

Aufnahmealter: bis 18 Jahre

Geschlecht: koedukativ

Anzahl Erziehungsstellen regelmäßige Anbindung weiterer Erziehungsstellen

Platzzahl: max. 2 Plätze pro Erziehungsstelle

Gesetzliche Grundlagen: § 33 in Verbindung mit §§ 35a, 41 und 41a SGB XIII

Voraussetzung: - die gesunde Entwicklung des Kindes ist gefährdet bzw. bereits geschädigt,
- andere Hilfen zur Erziehung sind nicht geeignet

Verweildauer: - mittelfristig und langfristig

Vorrangige gruppenspezifische Ziele

- Beheimatung
- Sicherheit und persönliche Orientierung des Kindes / Jugendlichen
- Abbau von Verhaltensauffälligkeiten und Erarbeitung von Alternativen
- regelmäßiger Schulbesuch, schulische Förderung
- Alltagsorientierung
- Klärung und Bearbeitung familiärer Bezüge, Ressourcen und Defizite
- Kontaktpflege zur Herkunftsfamilie
- ggf. mittelfristige Rückkehr in die Herkunftsfamilie vorbereiten und begleiten

Personal pro Erziehungsstelle

mindestens ein Elternteil mit pädagogischer Qualifikation

0,11 Stelle Erziehungsstellenberater mit familientherapeutischer Zusatzausbildung pro Platz

Räumlichkeiten

Wohnungen bzw. Wohnhäuser der „Erziehungsstellen-Eltern“, Einzelzimmer

5. 3. 2 Systemisch orientierte Erziehungsstelle zur kurzfristigen Notaufnahme (optional)

Zielgruppe

Aufnahmealter: 0 - 7 Jahre

Geschlecht: koedukativ

Platzzahl: max. 2 Plätze

Gesetzliche Grundlagen: § 33 in Verbindung mit §§ 35a, 41 und 41a SGB XIII

Voraussetzung: - andere Hilfen zur Erziehung sind nicht geeignet
- eine kurzfristige Unterbringung der Kinder angezeigt ist

Verweildauer: - max. 6 Monate

Vorrangige gruppenspezifische Ziele

- Kurzfristige Klärung über die Art und Notwendigkeit der weiteren Hilfen
- Klärung familiärer Bezüge, Ressourcen und Defizite
- Begleitung bei der Vermittlung in andere Hilfeformen bzw. Rückkehr in die Herkunftsfamilie

Personal pro Erziehungsstelle

mindestens ein Elternteil mit pädagogischer Qualifikation

0,11 Stelle Erziehungsstellenberater mit familientherapeutischer Zusatzausbildung

Räumlichkeiten

Wohnungen bzw. Wohnhäuser der „Erziehungsstellen-Eltern“, Einzelzimmer

6. Verselbständigungsangebote

6. 1 Grundleistungen

6. 1. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Betreuung	ständig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Anwesenheit pädagogischer Fachkräfte i. d. R. Montags bis freitags, bei Bedarf auch Samstags und Sonntags - Erreichbarkeit einer päd. Fachkraft „rund um die Uhr“ - Gesundheitsfürsorge durch Begleitung, ggf. Kontrolle - Gespräche, päd. Interventionen
Förderung der Beziehungsfähigkeit	ständig	- Angebot von tragfähigen und konstanten Beziehungen zu den Pädagogen. Die Beziehungen orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen / jungen Erwachsenen u.a. durch Lernen am Modell
Einübung lebenspraktischer Fähigkeiten	ständig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung, Begleitung, Kontrolle bezogen auf lebenspraktische Techniken und Kompetenzen wie z. B. - Alltagsgestaltung, Tagesstruktur - Zubereitung von Mahlzeiten - Umgang mit Geldern, Einkäufe - Pflege der Wäsche und Kleidung - Sauberkeit, Ordnung, Hygiene - Reinigung der Räumlichkeiten - Orientierung / Integration in das soziale Umfeld - Umgang mit Behörden, Formalitäten - Wohnungssuche - Umgang mit Vermietern
Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - stabilisierende, stützende Kontakte mit den päd. Fachkräften - strukturierte Einzelkontakte mit den Bezugspädagogen - in Krisen ggf. Hinzuziehung weiterer u. a. kinder- und jugendpsychiatrischer Hilfen,
Förderung des Sozialverhaltens	ständig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Erklären, Verabreden und Einüben von angemessenem Sozialverhalten, Kulturtechniken, Umgangsformen etc. - Rückmeldung über problematisches Verhalten und entsprechende Eingrenzung - Training altersentsprechenden Konfliktverhalten - Trainingsprogramme im Alltag - Sexualpädagogische Förderung

<p>Schulische / berufliche Förderung Schulische / berufliche Förderung</p>	<p>bei Bedarf / bis täglich bei Bedarf / i. d. R. alle drei Monate bei Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Anleitung und Unterstützung bei der Hausaufgabenerledigung - Einleiten und durchführen von Fördermaßnahmen bei schulischen Defiziten - Interventionen zum regelmäßigen Schul- bzw. Ausbildungsbesuch - Kontakte zu Lehrkräften, Ausbildern, Vorgesetzten, u. a. Kontrolle des Lern- und Leistungsstandes - Information der sorgeberechtigten Eltern - Hilfe bei der Berufsfindung, u. a. Unterstützung bei der Suche nach geeigneten berufsvorbereitenden Angeboten, Ausbildungs- /Arbeitsplätzen - Unterstützung bei der Lösung von Konflikten in Schule / beruflichen Maßnahmen - Kooperation mit „Ausbildungsbegleitende Hilfen“
<p>Individuelle Förderung</p>	<p>kontinuierlich</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei der Entwicklung einer eigenverantwortlichen Lebensführung - Förderung individueller Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen - erzieherische Auseinandersetzung mit dem jungen Menschen und ggf. Schaffung von Strukturen zur Orientierung - Einbeziehung und Förderung der sozialen Ressourcen des Umfeldes der Klienten - Unterstützung bei der Entwicklung einer Zukunfts- und Lebensperspektive
<p>Freizeitgestaltung</p>	<p>nach Absprache / bei Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Anleitung und Unterstützung zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung - Initiierung / Unterstützung des Besuchs örtlicher Vereine - Durchführung von Freizeitbeschäftigungen, Ausflügen, Besichtigungen etc. - Unterstützung bei der Planung und Vorbereitung eigener Urlaubsreisen oder Reisen mit externen Anbietern
<p>Erlebnispädagogisch orientierte Maßnahmen</p>	<p>auf Wunsch Teilnahme an gruppenübergreifenden Maßnahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Klettern, Kanufahrten, Fahrradtouren, Wanderungen, u. a.
<p>Sozialpädagogische Gruppenarbeit</p>	<p>bei Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagogische Arbeit mit verschiedenen Mitteln, Medien, Methoden in der Gruppe
<p>Beschwerdemanagement</p>	<p>regelmäßig</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Systematische Vermittlung von Kinderrechten und Beschwerdemöglichkeiten auch in Bezug auf die Inanspruchnahme von Jugendhilfe
<p>Erziehungsplanung</p>	<p>im Rahmen der Aufnahme</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Tägliche Verhaltensbeobachtung und mehrperspektivische Diagnostik und deren Dokumentation - interne Fallbesprechungen ggf. unter Hinzuziehung von weiteren Fachkräften und Beratern - nach dem ersten Monat umfassende Situationsanalyse und Entwicklung von Nahzielen - Planung und Reflexion der Arbeit im Team

	alle 6 Monate bzw. bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung und Fortschreibung der Nahziele - Erstellung von Berichten mit Beschreibung des Hilfebedarfs, diagnostischen Stellungnahmen und Vorschlägen zur Ausgestaltung der Hilfe - Fachgespräche mit beteiligten Fachleuten und Beratern - Kontinuierliche Evaluation aller Fallverläufe durch Teilnahme an der Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen (EVAS) des Institut für Kinder und Jugendhilfe, Mainz
Hilfeplanung	regelmäßig regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung schriftlicher Vorabinformationen über den Verlauf und die Bewertung der Maßnahme, konkrete Empfehlungen für die weitere Hilfeplanung für alle Beteiligten - Bewertung der Hilfe durch Jugendliche und Eltern mit Fragebogen, systematische Erfassung - Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen unter Einbeziehung der Heranwachsenden - Teilnahme an Hilfeplan- und Fachgesprächen
Im Rahmen Beendigung der Maßnahme	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung der Klienten auf Selbständigkeit, Entlassung, Verabschiedung etc. - Reflexion der Maßnahme mit Klient, Jugendamt, ggf. Eltern, Dokumentation - Interne Reflexion der Maßnahme, Erstellung einer Entwicklungsprognose - Kooperation mit und Information der ggf. nachfolgenden Helfer
Klientbezogene Verwaltungstätigkeiten	täglich fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation relevanter Vorkommnisse bzgl. des Erziehungsprozesses in den Bereichen Sozialverhalten, Persönlichkeitsentwicklung, Schule, Beruf, Familie, Gesundheit, soziales Umfeld - Dokumentation von Schlüsselprozessen - Führen einer Akte - Verwaltung klientbezogener Gelder (Taschengeld, Bekleidungsgeld, Lebensmittelgeld, etc.) - Erstellung von Berichten, Stellungnahmen, Bescheinigungen usw. - Unterstützung bei der Beschaffung von Unterlagen, Bescheinigungen, Ausweisen usw. - Sicherstellung des Versicherungsschutzes

6. 1. 2 Psychologische/therapeutische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Mehrperspektivische Diagnostik	vor der Aufnahme im Rahmen der Aufnahme alle 3 Monate	<ul style="list-style-type: none"> - Fachgespräche mit beteiligten Helfern - Auswertung von Berichten, Stellungnahmen etc. - Verhaltensbeobachtung und deren Dokumentation - Einschätzung der emotionalen, psychosozialen, kognitiven und körperlichen Kompetenzen und Defiziten - Klärung bzw. Überprüfung des Hilfebedarfs im Rahmen der Heimerziehung - Erstellung einer ausführlichen schriftlichen Stellungnahme, Fortschreibung der Aufträge und Zielentwicklung auf Basis der Hilfeplanung
Krisenintervention	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - stützende, stabilisierende und begrenzende Interventionen, z. B. Einzelgespräche, individuelle Angebote - Beratung beteiligter Pädagogen
Beratung	Zweiwöchige Abstände	<ul style="list-style-type: none"> - Strukturierte Fallbesprechungen / Fallreflexionen
Externe psychotherapeutische Hilfen	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Planung, Initiierung und Koordination von Maßnahmen - interdisziplinäre Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen

6. 1. 3 Eltern und Familienarbeit

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Diagnostik	im Rahmen der Aufnahme bzw. fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> - Klärung der Erwartungen, Erziehungsziele, Einstellungen und Haltungen der relevanten Bezugspersonen - Einschätzung der Beziehungsstrukturen, Ressourcen, Defizite des Bezugssystems - Festlegung der Methoden der Familienarbeit
Motivation und Vertrauensaufbau	bei der Aufnahme mind. einmal in den ersten 6 Monaten wiederkehrend	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsgespräche, - Informationsbroschüre für Kinder, Jugendliche und Eltern - Hausbesuche - „aufsuchende“ individuelle Kontaktaufnahme mit den relevanten Bezugspersonen - Förderung der Verantwortungsübernahme der Bezugspersonen
Kontaktpflege	regelmäßig / bei Bedarf mind. alle 3 Wochen	<ul style="list-style-type: none"> - Einladungen zu Besuchen im Wohnbereich - Unterstützung bei inhaltlichen / zeitlichen Absprachen über Besuchskontakte - Erziehungsbegleitende Elterngespräche zwecks Informationsweitergabe, aktiver Beziehungsgestaltung, Austausch über Erziehung / Verselbständigungsprozess

Erweiterung der Beziehungskompetenz	bei Bedarf / regelmäßig	- Vor- und Nachbereitung von Kontakten zwischen Eltern und Kindern
Externe psychotherapeutische Hilfen	bei Bedarf	- Planung, Initiierung und Koordination von Maßnahmen - Interdisziplinäre Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen
Intensive Familienberatung und -therapie	bei Bedarf / mind. monatlich	- Systemische Beratung und Therapie in unterschiedlichen Settings basierend auf verschiedenen Ansätzen und Methoden, z. B., struktureller, strategischer oder narrativer Ansatz, Genogrammarbeit, Systemzeichnungen, Skulpturarbeit, Familienstrukturkarte, Familienbrett, Videoarbeit, mit dem Ziel, die Kommunikations- und Beziehungsstrukturen zu verändern, die erzieherische Kompetenz zu fördern und eine Rückführung zu ermöglichen.
Familientherapeutische Einzelgespräche	Monatlich	- Thematisch offene Einzelgespräche der Jugendliche / jungen Erwachsenen zur emotionalen Stabilisierung und Einschätzung der Interaktions-/Beziehungsqualität Jugendlicher, junger Erwachsener, Eltern, Pädagoge und Unterstützung des Ablösungs- und Verselbständigungsprozesses

6. 1. 4 Räumlichkeiten

Leistungsbereich	Erbringungsort	- Beschreibung
Individuell	Wohnbereich	- Einzelapartments, auf Wunsch / bei Bedarf Wohngemeinschaft für junge Frauen / junge Männer mit adäquater Ausstattung – siehe auch Punkt 5. 3. Betreuungsformen - Gestaltung des Lebensbereiches mit den Klienten mit dem Ziel, eine positive und fördernde Wirkung auf das Wohlbefinden der jungen Menschen zu erreichen - Wahrung von Individualität und Intimität, u. a. Möglichkeit der Nutzung eigener Möbel - Kleintierhaltung
Freizeitbereich Allgemeiner Bereich	Gelände	- Gruppenraum - Freizeitraum - Besprechungsräume - Besucherzimmer

6. 2 Zusatzleistungen

Zusatzleistungen werden in Art und Umfang im Rahmen der Hilfeplanung vereinbart. Die Vergütung erfolgt auf Basis von Fachleistungsstunden.

6. 2. 1 Psychologische/therapeutische Zusatzleistungen

Leistungsbereich	Personal	- Beschreibung
Psychologische Diagnostik	Dipl. Psychologin	- Leistungs- und Persönlichkeitsdiagnostik unter Verwendung standardisierter Testverfahren. Diagnostik der Herkunftssysteme zur differenzierten Einschätzung familiärer Beziehungsmuster und Beziehungsqualitäten. Ziel ist die fundierte Einschätzung des Hilfebedarfes und/oder der Erziehungskompetenz der Eltern. Erstellung einer schriftlichen Stellungnahme mit entsprechenden Empfehlungen.
Heilpädagogisches Reiten / Voltigieren	ausgebildete Fachkraft	- Art, Ziel und Intensität richtet sich nach dem Bedarf und nach dem Entwicklungsstand der Klienten

6. 3 Betreuungsformen

6. 3. 1 Systemische Hilfen zur Verselbständigung „Tapetenwechsel“

Zielgruppe

Aufnahmealter: Jugendliche i. d. R. ab 16 Jahre, junge Volljährige

Platzzahl: flexibel, nach Bedarf

Gesetzliche Grundlagen: § 28, § 34, § 35 jeweils in Verbindung mit § 41 SGB XIII

Voraussetzung: - die gesunde Entwicklung des Jugendlichen ist gefährdet bzw. bereits geschädigt
- andere Hilfen zur Erziehung sind nicht geeignet
- ggf. muss eine diagnostische Klärung über die Art der Hilfen erfolgen

Verweildauer: i. d. R. bis zur Verselbständigung

Vorrangige Ziele

- Hilfe zur Selbsthilfe
- Verselbständigung
- Entwicklung einer adäquaten Zukunftsperspektive
- Entwicklung einer eigenverantwortlichen Lebensführung
- Klärung der Wohnsituation
- Schulische und/oder berufliche Begleitung
- Klärung und Bearbeitung familiärer Bezüge, Ressourcen und Defizite
- angemessene Freizeitgestaltung
- soziale Integration
- Abbau von Auffälligkeiten und Erarbeitung von Alternativen

Personal

Erzieherinnen, Dipl. Sozialpädagoginnen und -arbeiterinnen, Familientherapeut - Anzahl der Fachkräfte abhängig vom Bedarf (Stellenschlüssel: Trainingswohnen bis 1:2,99, SBW bis 1:5,5)

Ausgestaltung der Hilfe

Art, Umfang und Dauer der zu erbringenden Grund- und Zusatzleistungen werden im Hilfeplanverfahren festgelegt und orientieren sich am individuellen Bedarf. Sie sind stark auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Jugendlichen und jungen Volljährigen ausgerichtet und lebenspraktisch organisiert.

Wohnangebot

Der Jugendliche/junge Erwachsene hat die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Wohnangeboten zu wählen.

6. 3. 1. 1 Trainingswohnen

Wohngemeinschaften

- zwei kleine geschlechtshomogene, autonome Wohneinheiten, in der bis zu 3 Jugendliche /junge Erwachsene in einer separaten Wohnung und einem kleinen freistehenden Haus leben

Einzelapartments

- sechs Einzelapartments

6. 3. 1. 2 Sozialpädagogisch betreutes Wohnen (SBW)

- Wohnungen, die der Jugendliche/junge Erwachsene oder die Einrichtung anmietet

6. 3. 1. 3 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (Inspe)

- Ggf. als Anschlusshilfe an das Sozialpädagogisch betreute Wohnen
- Jugendliche/junge Erwachsene verbleiben in ihrem bisherigen Bezugssystem, z. B. Herkunftsfamilie, Pflege-, Stiefelternfamilie, Verwandte, Obdach, Jugendpsychiatrie, Justizvollzugsanstalt, Wohnen bei Bekannten, Freunden, Leben auf der Straße etc.
- Intensität und Zielsetzung werden variabel nach individuellem Hilfebedarf definiert
- Pädagogische Betreuung wird im Rahmen der Jugendhilfe auf Fachleistungsstundenbasis finanziert, den Lebensunterhalt bestreitet der Jugendliche/junge Erwachsene selbst, ggf. über Hilfe zum Lebensunterhalt

7. Verselbständigungsangebot für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge / junge Erwachsene (optional)

7. 1 Grundleistungen

7. 1. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Betreuung	Regelmäßig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Anwesenheit pädagogischer Fachkräfte i. d. R. montags bis freitags, bei Bedarf auch Samstags und Sonntags - Erreichbarkeit einer päd. Fachkraft „rund um die Uhr“ - Gesundheitsfürsorge durch Begleitung, ggf. Kontrolle - Gespräche, päd. Interventionen - Überprüfen weiterer Gesundheitsversorgung, der Betreuung durch Ärzte, Therapeuten, sonstige Gesundheitsdienste - ggf. Vermittlung in externe psychotherapeutische Versorgung / Stabilisierung
Einüben lebenspraktischer Fähigkeiten	ständig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung, Begleitung, ggf. Kontrolle bezogen auf lebenspraktische Techniken wie z. B. - Alltagsgestaltung, u. a. Aufstehen, Tagesstruktur - Zubereitung von Mahlzeiten / ggf. gemäß kulturspezifischer Bräuche - Umgang mit Geldern, Einkäufe - Pflege der Wäsche und Kleidung - Sauberkeit, Ordnung, Hygiene - Reinigung der Räumlichkeiten - Integration ins soziale Umfeld - Umgang mit Behörden, Formalitäten - Wohnungssuche - Umgang mit Vermietern
Integrationshilfen	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Orientierungshilfen, Kulturvermittlung im Alltag des Aufnahmelandes - Vermittlung regelmäßiger Zeitstrukturen im Tages- / Wochenablauf - Unterstützen der sozialen Integration in Wohngemeinschaft bzw. soziales Umfeld - Unterstützen beim Erlernen von Werten und Normen des Aufnahmelandes - Systematische Vermittlung der geltenden Grundrechte der Jugendlichen
Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - stabilisierende, stützende Kontakte mit den päd. Fachkräften - strukturierte Einzelkontakte mit den Bezugspädagogen - in Krisen ggf. Hinzuziehung weiterer u. a. kinder- und jugendpsychiatrischer Hilfen,
	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Verabreden und Trainieren von angemessenem Sozialverhalten, Kulturtechniken, Umgangsformen etc.

Förderung des Sozialverhaltens	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Rückmeldung über problematisches Verhalten und entsprechende Eingrenzung - Training altersentsprechenden Konfliktverhalten - Übernahme von Aufgaben und Pflichten für die Gemeinschaft
Schulische, sprachliche, berufliche Förderung	regelmäßig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Vermitteln von Kulturtechniken und Sprache im päd. Alltag - Möglichkeit der zeitweisen Teilnahme am Sprachunterricht in Grupperahmen durch Fachlehrer für Deutsch - Unterstützung bei der Hausaufgaben erledigung - Fördermaßnahmen bei Lern- und Leistungsdefiziten - Interventionen zum regelmäßigen Schulbesuch bei externer Beschulung - Unterstützung bei der Lösung von Konflikten im schulischen Rahmen - Kooperation mit externen Lehrkräften, u. a. Kontrolle des Lern- und Leistungsstandes - Hilfe bei der Berufs- / Arbeitsvermittlung z.B. Unterstützung bei der Suche nach geeigneten berufsvorbereitenden Angeboten, Ausbildungs- /Arbeitsplätzen
individuelle Förderung	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei der Entwicklung einer eigenverantwortlichen Lebensführung - Förderung individueller Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen - Unterstützung bei der Entwicklung einer Zukunfts- und Lebensperspektive - Unterstützung bei der Bearbeitung belastender Erfahrungen
Freizeitgestaltung	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Anregen und Unterstützung einer sinnvollen Freizeitgestaltung - Unterstützung beim Besuch örtlicher Vereine - Durchführung von Freizeitbeschäftigungen, Ausflügen, Besichtigungen etc. - Unterstützung bei der Planung und Vorbereitung eigener Urlaubsreisen oder Reisen mit externen Anbietern
Erlebnispädagogisch orientierte Maßnahmen	auf Wunsch Teilnahme an gruppenübergreifenden Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - z. B. Klettern, Kanufahrten, Fahrradtouren, Wanderungen, u. a.
sozialpädagogische Kleingruppenarbeit	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - sozialpädagogische Arbeit mit verschiedenen Mitteln, Medien, Methoden innerhalb der Wohngemeinschaft zur Förderung von Sozialverhalten und Partizipationsfähigkeit
Erziehungsplanung	täglich wöchentlich alle 6 Monate bzw. bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - tägliche Verhaltensbeobachtung, pädagogische Diagnostik und Dokumentation - interne Fallbesprechungen - Planung und Reflexion der päd. Arbeit im Team - Überprüfung und Fortschreibung der päd. Zielsetzungen - Erstellen von Berichten mit Beschreibung des Hilfebedarfs, diagnostischen Stellungnahmen und Vorschlägen zur Ausgestaltung der Erziehungshilfe - Fachgespräche mit beteiligten internen / externen Fachleuten und Beratern
Hilfeplanung	regelmäßig regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung schriftlicher Vorabinformationen über den Verlauf und die Bewertung der Maßnahme, konkrete Empfehlungen für die weitere Hilfeplanung für alle Beteiligten - Bewertung der Hilfe durch Jugendliche mit Fragebogen, systematische Erfassung

		<ul style="list-style-type: none"> - Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen unter Einbeziehung der Heranwachsenden - Teilnahme an Hilfeplan- und Fachgesprächen
Bei Beendigung der Maßnahme	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereiten der Klienten auf Entlassung, Verabschiedung etc. - Reflexion der Maßnahme mit Klient, Jugendamt, Dokumentation - Interne Reflexion der Maßnahme, Erstellung einer Entwicklungsprognose - ggf. Kooperation mit und Information der nachfolgenden Helfer
Klientbezogene Verwaltungstätigkeiten	täglich bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation relevanter Vorkommnisse bzgl. des Erziehungsprozesses in den Bereichen Gruppe, Schule, Familie, Gesundheit, Umfeld - Vollständige und detaillierte Dokumentation der Fluchtgeschichte - Kontrollieren und Veranlassen notwendiger Anträge gemäß Aufenthaltsgesetz - Dokumentation von Schlüsselprozessen - Führen einer Akte - Verwaltung klientbezogener Gelder (Taschengeld, Bekleidungsgeld) - Erstellen von Berichten, Stellungnahmen, Bescheinigungen usw. - Beschaffung von Unterlagen, Bescheinigungen, Ausweisen usw. - Sicherstellung des Versicherungsschutzes
Beschwerdemanagement	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Systematische Vermittlung von Rechtsinformationen auch in Bezug auf die Inanspruchnahme von Jugendhilfe, - Vermitteln des auf die besonderen sprachlichen Bedarfe angepassten Beteiligungs- und Beschwerdekonzepkt der Einrichtung

7. 1. 2 Psychologische/therapeutische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Clearing / Diagnostik	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung von Berichten, Stellungnahmen etc. - Einschätzen der Gesundheitsentwicklung, Fluchtgründe, familiäre Bindungen, Situation der Familie im Herkunftsland, Bildungshintergrund, Ausbildungs- und Berufswunsch - Einschätzen der emotionalen, psychosozialen Verfassung, der Kompetenzen sowie besonderer Gefährdungen - Klärung bzw. Überprüfung des psychologisch/therapeutischen Hilfebedarfs, Erstellen von Empfehlungen und Prognosen - Veranlassen, Koordinieren weiterführender kinder- und jugendpsychiatrischer sowie psychotherapeutischer Erst- und Grundversorgung - Beteiligung externer Fachstellen zur Einschätzung des Hilfebedarfs
Krisenintervention	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - stützende und begrenzende Interventionen, z. B. Einzelgespräche, individuelle Angebote - Beratung beteiligter Pädagogen
Fallbesprechung	zweiwöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - interdisziplinäre Reflexionen des Hilfe-/Fallverlaufs, Planen, Koordinieren von päd. psych. Interventionen
Perspektivklärung	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung einer realisierbaren Lebensperspektive, die sowohl auf einen Verbleib, als auch auf die Rückkehr ins Herkunftsland vorbereitet
externe therapeutische Hilfen	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Planung, Initiierung und Koordination von Maßnahmen - interdisziplinäre Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen

7. 1. 3 Eltern und Familienarbeit

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Clearing / Diagnostik	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Einschätzen der familiären Werte, Bindungen und Aufträge, - Einschätzen der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Situation der Familie im Herkunftsland, der familiären Ressourcen und Belastungen, der umgebenden politischen und Menschenrechtssituation - Klärung der Erwartungen, Erziehungsziele, Einstellungen und Haltungen der relevanten Bezugspersonen - Einschätzen der Motivation hinsichtlich des Nachzugs von Familienangehörigen - Überprüfen ob eine Familienzusammenführung dem Kindeswohl dienlich ist, wenn sich die Sorgeberechtigten im Inland aufhalten
Kontaktaufbau / Beratung	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexions- und Beratungsangebote für den Jugendlichen in Bezug auf Herkunftssystem - telefonische Informationsangebote für familiäre Bezugspersonen - Fördern des Beziehungsnetzwerkes innerhalb der Familie - Vor- und Nachbereitung von Besuchen in der Familie / von Kontakten zu Familienangehörigen

7. 1. 4 Räumlichkeiten

Leistungsbereich	Erbringungsort	- Beschreibung
Wohnbereich	Wohngemeinschaft in Mehrfamilienhaus nahe Stammeinrichtung	<ul style="list-style-type: none"> - Wohngemeinschaft für Jugendliche / junge Erwachsene mit adäquater Ausstattung; Gestaltung des Lebensbereiches gemeinsam mit den Klienten mit dem Ziel, eine positive und fördernde Wirkung auf das Wohlbefinden der jungen Menschen zu erreichen - Jeweils eigenes Zimmer / gemeinsame Nutzung Küche /und Sanitärräume

7. 2 Zusatzleistungen

Zusatzleistungen werden in Art und Umfang im Rahmen der Hilfeplanung vereinbart. Die Vergütung erfolgt auf Basis von Fachleistungsstunden.

7. 2. 1 Sprachmittler / Dolmetscherleistungen

Leistungsbereich	Personal	- Beschreibung
Sprachliche Übersetzung	Sprachmittler	- Einsatz qualifizierter Sprachmittler zur Überbrückung der sprachlichen Barrieren insbesondere in Erst- / Aufnahme- und Hilfeplangesprächen sowie in Krisen

7. 2. 2 Vermittlung aufenthaltsrechtliche Beratung

Leistungsbereich	Personal	- Beschreibung
Rechtsberatung	Fachanwälte Fachberatungsstellen	- qualifizierte, rechtsanwaltliche Beratung und Vertretung zur Sicherstellung des Aufenthalts / Vertretung gegenüber den Ausländerbehörden

7. 3 Betreuungsformen

7. 3. 1 Sozialpädagogisch-systemische Wohngemeinschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge / Erwachsene „Next Step“ (optional)

Zielgruppe

Aufnahmealter: Jugendliche i. d. R. ab 16 Jahren, junge Volljährige

Platzzahl: 2 Plätze

Gesetzliche Grundlagen: §§ 34, 41 SGB XIII

Voraussetzung: ausreichende psychische Stabilität und grundlegende lebenspraktische wie sprachliche Kompetenzen

Status eines minderjährigen Flüchtlings, der sich ohne Eltern in Deutschland aufhält und dessen Hilfebedarf u.a. durch Trennung von den Eltern / Familie, Abbruch des bestehenden Lebenszusammenhanges, Schutzlosigkeit, mangelnder Kenntnis der fremden Kultur, Lebensweise und Sprache, ggf. Traumata und Gewalterfahrungen und noch offener Lebensperspektive gekennzeichnet ist

Verweildauer: i. d. R. bis zur Verselbständigung

Vorrangige Ziele

- Förderung von Sozialverhalten und Integration durch alltagsbezogene, teilstrukturierte Lernfelder, aktives Einüben der Konflikt-, Beziehungs- und Partizipationsfähigkeit, soziale und kulturelle Integration im Sozialraum
- Unterstützen und begleiten bei Schul-/ Berufsausbildung und Arbeitsvermittlung
- Fördern der Sprachkompetenz zur Ermöglichung von Enkulturation, Integration und Verselbständigung zu ermöglichen.
- Unterstützen bei rechtlicher Aufenthaltssicherung
- Fördern lebenspraktischer Kompetenzen entsprechend des je unterschiedlichen Entwicklungsstandes und der verschiedenen kulturellen Vorstellungen
- Unterstützen bei körperlicher und psychischer Gesundheitsvorsorge
- Fördern Bewältigungsstrategien traumatischer Erfahrungen
- Unterstützung des familiären Bindungs-, Beziehungs- und Wertesystems

Personal

Erzieherinnen, Sozialpädagogen/-innen und Sozialarbeiter/-innen

Die Wohngemeinschaft hält insgesamt 2 Plätze vor, der Stellenschlüssel an pädagogischem Fachpersonal beträgt 1:5,5.

Ausgestaltung der Hilfe

Art, Umfang und Dauer der zu erbringenden Grund- und Zusatzleistungen werden im Hilfeplanverfahren festgelegt und orientieren sich am individuellen Bedarf. Sie sind stark auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Jugendlichen und jungen Volljährigen mit Migrationshintergrund ausgerichtet und lebenspraktisch orientiert.

8. Teilstationäre Hilfen zur Erziehung Traumapädagogisch-familientherapeutische Tagesgruppe

8. 1 Auftrag und Ziel

8. 1. 1 Angebot und Zielsetzung

Flexible, individuelle und familienorientierte erzieherische Hilfe, bei der die Kinder tagsüber in der Tagesgruppe gefördert werden und mit den Eltern / Bezugspersonen umfänglich und systematisch in verschiedenen Settings gearbeitet wird. Das Angebot variiert im jeweiligen Förderkonzept nach der individuellen Bedarfslage der Familie und bietet unterschiedliche Trainingsbausteine. Das Förderangebot richtet sich explizit an Kinder und Eltern im Sinne einer ressourcenorientierten Anleitung zur Selbsthilfe.

8. 1. 2 Variable Hilfedauer

Um Familien in unterschiedlichen Problemlagen eine zeitlich und inhaltlich angepasste Hilfestellung zu bieten, besteht die Wahlmöglichkeit zwischen vier verschiedenen Optionen:

8. 1. 2. 1 Krisenintervention

- Zielgruppe: - Familien in akuter Überlastungssituation mit grundlegend vorhandenen Ressourcen
- Ziele: - Überwinden der Krise
- Stärken des Kindes und der Eltern
- Stoppen der schädigenden Entwicklung
- Deeskalation von aktuellen familiären Krisen
- Dauer: - drei bis sechs Monate

8. 1. 2. 2 Diagnostik

- Zielgruppe: - Kinder und Familien, die Hinweise auf Belastungsreaktionen zeigen, aber bei denen noch unklar ist, wie der individuelle Förderbedarf der Kinder und der Hilfebedarf der Familie ausgeprägt ist
- Ziele: - Pädagogische und heilpädagogische Einschätzung des individuellen Hilfebedarfs
- Qualifizierte diagnostische Aussagen über die Erziehungsfähigkeit der Eltern und Beziehungsqualität innerhalb der Familie
- Dauer: - drei bis sechs Monate

8. 1. 2. 3 Stabilisierung und Optimierung von Basiskompetenzen

- Zielgruppe: - Hoch belastete Familie mit vorhandenen Basisressourcen mit Kindern, die starke Verhaltensauffälligkeiten als Reaktion auf familiäre Belastung zeigen
- Ziele: - Die Kinder haben ausreichende psychosoziale Kompetenzen
- Die Eltern haben basale erzieherische Kompetenzen, die Alltagsorganisation ist sichergestellt und die familiäre Situation ist geklärt
- Dauer: - 12 bis 24 Monate

8. 1. 2. 4 Stabilisierung und Erwerb von Basiskompetenzen

- Zielgruppe: - Ressourcenarme Familien bspw. aufgrund psychischer Erkrankung der Eltern, mangelnde Basiskompetenzen, Kindeswohlgefährdung
- Ziele: - Das Kindeswohl ist gesichert, das Kind hat die Entwicklungsrückstände aufgeholt und Teilhabechancen sind deutlich erhöht
- Die Eltern kennen die Elternverantwortung und nehmen diese wahr
- Dauer: - 24 bis 36 Monate

8. 1. 3 Angebotsstruktur Basisleistungen und Trainingsmodule

Das Angebot der Tagesgruppen differenziert sich in Grundleistungen, die alle Kinder und alle Eltern erhalten und spezifischen Trainingsmodulen, die jeweils wahlweise vereinbart werden.

Grundsätzlich werden mit den Eltern und den Vertreterinnen des Jugendamtes bei der Aufnahme die konkreten Trainingsmodule und deren zeitliche Abfolge in einem schriftlichen Kontrakt vereinbart. Dieser Kontrakt wird in den Hilfeplanungen regelmäßig überprüft.

8. 2 Grundleistungen

8. 2. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Basisleistung Förderung und Grundversorgung	ständig täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Öffnungszeiten Mo. - Fr. von Schulschluss bzw. 11.00 – 17.30 Uhr an mind. 220 Tagen pro Jahr - Wahrnehmung der Aufsichtspflicht, - Anwesenheit von pädagogischen und heilpädagogischen Fachkräften - Gestalten des Alltags unter aktiver Einbeziehung des Kindes und der Eltern - Gesundheitsfürsorge - Gespräche, päd. Interventionen - Mahlzeiten unter Einbeziehen der Kinder und Eltern - Vermitteln lebenspraktischer Fähigkeiten, z. B. Einkaufen, Kochen, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel - Angebot der Übernahme von Diensten, Ämtern und Verantwortlichkeiten - Fahrdienste bei Kindern, die nicht alleine die Wege bewältigen können
Basisleistung Förderung der Beziehungs- und Bindungsfähigkeit	ständig	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot von tragfähigen und konstanten Bindungen zu den Pädagogen. Die Beziehungsangebote orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen
Basisleistung individuelle / altersspezifische Förderung	kontinuierlich / täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei der Alltagsbewältigung - Förderung individueller Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen, z. B. sportliche und musisch-kreative Bereiche - Intensive erzieherische Auseinandersetzung mit dem jungen Menschen und Schaffung von Strukturen zur Orientierung - Einbeziehung und Förderung der sozialen Ressourcen des Umfeldes der Klienten
Basisleistung Freizeitförderung	täglich fortlaufend wöchentlich mehrmals jährl. mind. jährlich	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellen von Spiel- und Fördermaterial - Durchführen von Spiel- und Förderangeboten - Anleitung und Unterstützung bei der Freizeitgestaltung, individuell und ggf. extern - Hilfen bei der Vermittlung in Vereine - Externe Freizeitgestaltung, z. B. Schwimmbad, Kletterhalle, Indoorspielplätze, Eissporthalle - Durchführung von Freizeitbeschäftigungen, Ausflügen, Besichtigungen etc. eintägig bis mehrtägig - Mind. 8-tägiges Fördercamp mit der Gruppe
Basisleistung erlebnispädagogische Förderung	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Erlebnispädagogische Maßnahmen wie z. B. Klettern, Kanufahrten, Fahrradtouren, Wanderungen,

Basisleistung sozialpädagogische Gruppenarbeit	täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagogische Arbeit mit verschiedenen Mitteln, Medien und Methoden, z. B. Holz, Ton, Farben, Videoarbeit, Kleingruppenarbeit, Gesellschaftsspiele, Vorbereitung von Festen und Feiern etc.
Basisleistung schulische Förderung	täglich bei Bedarf / bis täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Interventionen zur Sicherstellung des regelmäßigen Schulbesuchs - Anleitung, Unterstützung und Kontrolle der Hausaufgabenerledigung - Hilfen zur Verhaltenssteuerung in der Schule - Kontakt zu Lehrkräften
Trainingsmodul Sozial- und Konfliktkompetenz	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Individuelles Verhaltenstraining mit Verstärkerprogrammen innerhalb eines strukturierten Übungsfelds - Gruppen- / Einzelgespräche zur Reflexion der Entwicklungs- und Lernschritte - Strukturierte Trainings- und Lernprogramme in Kleingruppen durch systematische Antiaggressions-, Deeskalations- und Sozialkompetenztrainings.
Trainingsmodul Lebenspraktische Kompetenzen	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Auf Alter und Entwicklungsstand abgestimmtes Training lebenspraktischer Kompetenzen z.B. Orientieren im Umfeld, Nutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln, Ordnung halten beim Schulmaterial.
Trainingsmodul Lernkompetenz	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Individuelle und systematische Förderung bei den schulischen Hausaufgaben in enger Abstimmung mit Lehrkräften - Kognitive Förderprogramme wie strukturierte Konzentrations- und Lerntrainings zum Bearbeiten von Lerndefiziten zu bearbeiten - Hospitationen der Pädagoginnen in der Schule, der Lehrerinnen in der Tagesgruppe und regelmäßige Treffen von Lehrerinnen, Pädagoginnen, Eltern und Kindern
Erziehungsplanung	im Rahmen der Aufnahme alle sechs Monate bzw. bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Tägliche Verhaltensbeobachtung und pädagogische Diagnostik und deren Dokumentation - Interne strukturierte Fallbesprechungen ggf. unter Hinzuziehung von Fachleuten und Beratern - Planung und Reflexion der Arbeit im Team - Überprüfung und Fortschreibung der Fern- und Nahziele - Erstellen von Berichten mit Beschreibung des Hilfebedarfs, diagnostischen Stellungnahmen und Vorschlägen zur Ausgestaltung der Hilfe - Fachgespräche mit beteiligten Fachleuten und Beratern - Kontinuierliche Evaluation aller Fallverläufe durch Teilnahme an der Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen (EVAS) des Institut für Kinder und Jugendhilfe, Mainz
Hilfeplanung	regelmäßig regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung schriftlicher Vorabinformationen über den Verlauf und die Bewertung der Maßnahme, konkrete Empfehlungen für die weitere Hilfeplanung für alle Beteiligten - Bewertung der Hilfe durch Kinder, Jugendliche und Eltern mit Hilfe von Fragebögen, systematische Erfassung - Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen unter Einbeziehung der Heranwachsenden - Teilnahme an Hilfeplan- und Fachgesprächen

Ablösung und Förderung der Selbsthilfekompetenz	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Spätestens drei Monate vor dem geplanten Ende der Tagesgruppenmaßnahme verlagern sich die handlungsorientierten Übungsfelder in die Familie und übernehmen Eltern zunehmend Aufgaben der Tagesgruppe. - Aufsuchende Tagesgruppenarbeit: um den Transfer sicher zu stellen, werden die Kinder an einzelnen Tagen von den Eltern zuhause betreut und dabei von den Familientherapeutinnen und Pädagoginnen begleitet. - Vernetzung im sozialen Umfeld: die Familien werden gefordert, hilfreiche Kontakte in ihrer Familie und in ihrem sozialen Umfeld aufzubauen und zu nutzen. - Vernetzung mit Ambulanten Hilfen der Einrichtung bei Bedarf und nach Absprache in der Hilfeplanung. Familien können so in abgestufter und bedarfsorientierter Form passgenaue Hilfen aus einer Hand erhalten
Reflexion, Bewertung, Evaluation bei Beendigung der Maßnahme	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion der Maßnahme mit Klient, Jugendamt, Eltern - Dokumentation - Interne Reflexion der Maßnahme, Erstellung einer Entwicklungsprognose - Evaluation mit Hilfe Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen des IKJ, Mainz (EVAS) - Katamnese durch systematische Befragungen der Eltern nach Beendigung der Hilfe: am Tag der Beendigung, nach einem und nach drei Jahren
Klientbezogene Verwaltungstätigkeiten	täglich bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation relevanter Vorkommnisse bzgl. des Erziehungs- und Förderprozesses - Dokumentation von Schlüsselprozessen - Führen einer Akte - Erstellen von Berichten, Stellungnahmen, Bescheinigungen usw. - Sicherstellung des Haftpflichtschutzes

8. 2. 2 Psychologische/therapeutische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Basisleistung Diagnostik	vor der Aufnahme im Rahmen der ersten drei Monate nach Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Probebesuche an mindestens zwei Tagen - Informationsgespräche mit beteiligten Helfern - Auswertung von Berichten, Stellungnahmen etc. - Tägliche Verhaltensbeobachtung - Einschätzung der emotionalen, psychosozialen, kognitiven und körperlichen Kompetenzen - Einschätzung der seelischen Befindlichkeit anhand standardisierter Testverfahren, - Klärung bzw. Überprüfung des Hilfebedarfs und einer klaren Auftragslage - Leistungs- und Persönlichkeitsdiagnostik durch Dipl. Heilpädagogen u. a. anhand standardisierter Testverfahren
Basisleistung Krisenintervention	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Stützende und begrenzende Interventionen, z. B. Einzelgespräche, individuelle Angebote - Beratung beteiligter Pädagogen
Fachberatung	Wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - Interdisziplinäre, systematische Fallbesprechungen mit Bereichsleitung

Trainingsmodul Selbst- und Entwicklungskompetenz	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Gezielte, systematische traumapädagogische, heilpädagogische Einzel- und Gruppenförderung u.a. im Hinblick auf Selbstkonzept und biografisch belastende Erfahrungen - Strukturierte traumapädagogische heilpädagogische Förderprogramme zur Unterstützung der Wahrnehmung und des Selbstwertgefühls wie bspw. „Ich schaff's“. - Traumapädagogische Psychoedukation einzeln / in der Gruppe durch Fachkräfte / durch Klienten
Koordination externer therapeutischer Hilfen	bei Bedarf / nach Absprache	<ul style="list-style-type: none"> - Planung und Koordination von therapeutischen Maßnahmen - Interdisziplinäre Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen

8. 2. 3 Eltern und Familienarbeit

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Basisleistung Diagnostik	im Rahmen der ersten drei Monate	<ul style="list-style-type: none"> - Klärung der Mitwirkungs- und Veränderungsbereitschaft, Erwartungen, Erziehungsziele, Einstellungen und Haltungen der relevanten Bezugspersonen - Einschätzung der Beziehungsstrukturen, Ressourcen und Defizite des Bezugssystems
Basisleistung Motivation und Vertrauensaufbau	bei der Aufnahme	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsgespräche - Verteilung unserer Informationsbroschüre für Kinder und Eltern - Erarbeitung eines Kontraktes mit der Familie - Treffen einer Datenschutzvereinbarung - Förderung der Verantwortungsübernahme der Bezugspersonen
Basisleistung Kontaktpflege	regelmäßig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Einladungen zu Besuchen in der Gruppe - erziehungsbegleitende Gespräche zwecks Informationsweitergabe, aktiver Beziehungsgestaltung, Austausch über Erziehung - Durchführung von Festen und Feiern mit aktiver Teilnahme der Eltern
Trainingsmodul Alltagskompetenz	regelmäßig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Aktives Üben alltagspraktischer Fähigkeiten im Tagesgruppenalltag u.a. beim Kochen, Einkauf. Die Eltern werden in die individuellen Trainingsmodule für ihre Kinder aktiv einbezogen. - Elterncoaching: Familientherapeutinnen und Pädagoginnen hospitieren im Haushalt der Familie und geben den Eltern ein praxisbezogenes konkretes Coaching - Die Eltern planen und koordinieren mit den Bezugspädagoginnen ihre alltagspraktischen Lernfelder und reflektieren ihre Erfahrungen.
Trainingsmodul Kommunikations- und Erziehungskompetenz	regelmäßig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Aktives Üben in pädagogischen Alltagssituationen in der Tagesgruppe. Eltern begleiten ihre Kinder bspw. bei schulischen / lebenspraktischen Anforderungen und erhalten in Bezug auf ihre Kommunikation und ihr Erziehungsverhalten Rückmeldung und Anleitung. - Zeitweise Einbezug von Geschwisterkindern um Eltern bei komplexeren erzieherischen Anforderungen zu fördern

		<ul style="list-style-type: none"> - Familientherapeutinnen und Pädagoginnen hospitieren im Haushalt der Familie und geben den Eltern ein praxisbezogenes konkretes Coaching in Bezug auf das gezeigte kommunikative bzw. erzieherische Verhalten. - Hospitation der Eltern im Unterricht - Elterngespräche und Erziehungsberatung um Erfahrungen aus den Übungsfeldern und Alltagssituationen mit den Eltern systematisch zu reflektieren - Themenorientierte Workshops zu grundlegenden pädagogischen und kommunikativen Fragen durch Familientherapeutinnen, Heilpädagoginnen, Pädagoginnen.
Trainingsmodul Beziehungs- und Konfliktkompetenz	regelmäßig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Familientherapie, um Veränderungen in der Beziehungsstruktur zu ermöglichen und Belastungen zu bearbeiten - Familientherapeutische Gruppenarbeit unter der Moderation von Familientherapeuten. Nutzen des Selbsthilfepotentials der Gruppe - Erlebnispädagogische Aktionen als Übungsfelder für Eltern und Kinder um Beziehungen und Konflikte in herausfordernden Situationen konstruktiv zu gestalten. Diese Erfahrungen werden systematisch reflektiert. - Psychoedukation beispielsweise zu den Themen Folgen von Traumatisierung, Bindungs- oder Lernstörungen.

8. 2. 4 Räumlichkeiten

Leistungsbereich	Erbringungsort	- Beschreibung
Sozialpädagogischer Bereich		- Gestaltung der Räumlichkeiten unter Einbeziehung der Klienten mit dem Ziel, eine positive und fördernde Wirkung auf das Wohlbefinden der jungen Menschen zu erreichen
Heilpädagogisch / traumapädagogischer Bereich		<ul style="list-style-type: none"> - Besprechungszimmer - Raum für therapeutische, heilpädagogische, traumapädagogische Arbeit mit entsprechender Ausstattung, z. B. verschiedene therapeutischen Materialien, Testverfahren, Mobiliar etc.

8. 3 Rahmenbedingungen

8. 3. 1 Tagesgruppe Kunterbunt

Zielgruppe

Aufnahmealter: 6 – 16 Jahre

Geschlecht: koedukativ

Platzzahl: 9 Plätze

Gesetzliche Grundlagen: §§ 32 ggf. in Verbindung mit 35a, 36 SGB XIII

Voraussetzung:

- die normale Entwicklung des Kindes ist gefährdet bzw. bereits geschädigt
- andere Hilfen zur Erziehung sind nicht geeignet
- die Kinder und Jugendlichen stammen aus problembelasteten Familien und zeigen Verhaltensauffälligkeiten/-störungen und Defizite
- die Eltern benötigen intensive beratende, anleitende oder therapeutische Hilfe, Entlastung und sind zur Zusammenarbeit bereit

Verweildauer: drei bis max. 36 Monate

Personal

0,17	Stelle	Bereichsleitung
0,25	Stelle	Familientherapeut
2,0	Stelle	Sozialarbeiter/-pädagogin (Dipl. / B. A) bzw. Erzieherin
0,08	Stelle	Erlebnispädagoge
0,5	Stelle	Jahrespraktikant Erzieher bzw. Sozialarbeiter/-pädagogin BA
1,0	Stelle	Bundesfreiwilligendienstler für Fahrdienste, hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Öffnungszeiten

Montags bis freitags 11.00 – 17.30 Uhr
mindestens 220 Tage pro Jahr

Räumlichkeiten

externe Tagesgruppe

- Kölner Str. 41, 41464 Neuss 150 qm Wohnfläche
- Gruppenraum, Hausaufgabenräume, Raum für heilpädagogische und therapeutische Einzelmaßnahmen, Beratungszimmer, Küche, Büro, Bäder und WC, Bastel- bzw. Werkkeller, großer Garten
- zentrale Lage in Neuss, Augustinusviertel
- sehr gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel

8. 3. 2 Tagesgruppe Flickflack

Zielgruppe

Aufnahmealter: 6 – 13 Jahre

Geschlecht: koedukativ

Platzzahl: 9 Plätze

Gesetzliche Grundlagen: §§ 32 ggf. in Verbindung mit 35a, 36 SGB XIII

Voraussetzung:

- die normale Entwicklung des Kindes ist gefährdet bzw. bereits geschädigt
- andere Hilfen zur Erziehung sind nicht geeignet
- die Kinder und Jugendlichen stammen aus problembelasteten Familien und zeigen Verhaltensauffälligkeiten/-störungen und Defizite
- die Eltern benötigen intensive beratende, anleitende oder therapeutische Hilfe, Entlastung und sind zur Zusammenarbeit bereit

Verweildauer: drei bis max. 36 Monate

Personal

0,17	Stelle	Bereichsleitung
0,25	Stelle	Familientherapeut
1,0	Stelle	Sozialarbeiter/-pädagogin (Dipl. / B. A) bzw. Erzieherin
1,0	Stelle	Heilpädagogin
0,08	Stelle	Erlebnispädagoge
0,5	Stelle	Jahrespraktikant Erzieher bzw. Sozialarbeiter/-pädagog BA
1,0	Stelle	Bundesfreiwilligendienstler für Fahrdienste, hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Öffnungszeiten

Montags bis freitags 11.00 – 17.30 Uhr
mindestens 220 Tage pro Jahr

Räumlichkeiten

externe Tagesgruppe

- Bahnstraße 91, 41515 Grevenbroich
- ca. 180 qm Wohnfläche in einem neu restaurierten Stadthaus aus der Jahrhundertwende
- Gruppenräume, Hausaufgabenraum, Raum für heilpädagogische und therapeutische Einzelmaßnahmen, Beratungszimmer, Küche, Büro, Bäder und WC, Bastel- bzw. Werkkeller, Garten
- zentrale Lage in Grevenbroich-Mitte
- sehr gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel
- Nutzung einer Turnhalle zur Durchführung von Psychomotorik

9. Ambulante Hilfen

9. 1 Mobile Pädagogische Hilfe (MoPäd)

Zielgruppe

Alter: Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen

Platzzahl: bedarfsorientiert

Gesetzliche Grundlagen: § 27 in Verbindung mit §§ 30, 31, 35, 41 SGB XIII

Voraussetzung:

- Eltern weisen gravierende Defizite in der Erziehung und Betreuung ihrer Kinder auf, sind überfordert und benötigen konkrete Unterstützung und Anleitung.
- Die Kinder / Jugendlichen zeigen zum Beispiel
 - Lern- und Leistungsprobleme
 - Fremd- und Autoaggressionen
 - Unsicherheiten und Ängste u.a.m.

Dauer der Maßnahme: flexibel / bedarfsabhängig

Mobile Pädagogische Hilfe

- Leistet aufsuchende konkrete Erziehungsarbeit vorwiegend in sogen. Multiproblemfamilien
- Richtet sich flexibel nach dem jeweiligen Hilfe- und Erziehungsbedarf
- Erhält und fördert - als Alternative zur stationären Unterbringung - bestehende familiäre Bindungen

Ziele

- Sicherstellen und Fördern einer altersentsprechenden Entwicklung von Kindern / Jugendlichen
- Vorbeugen und Vermeiden von traumatisierenden, verwerfenden oder gefährdenden Einflüssen / von Kindeswohlgefährdung
- Aufbau alltagspraktischer Erziehungskompetenzen Bindungskompetenzen der Eltern
- Vermeiden von Fremdunterbringung

Personal

- Berufserfahrene Erzieher/-innen, Dipl. Sozialpädagogen/-innen und -arbeiter/-innen mit Kompetenzen in systemischer Arbeit
- Anzahl der Fachkräfte abhängig vom pädagogischen Bedarf
- Anteilig Leitung und Beratung

Inhalte

Ziele und Inhalte (siehe Grund- und Zusatzleistung Regelangebote/Verselbständigungsangebote) werden nach Bedarf flexibel vereinbart.

Zwangskontext

Das Angebot richtet sich auch an Familien, bei denen die Hilfe in einem Zwangskontext stattfindet und behördliche Sanktionen drohen.

Ausgestaltung der Hilfe

Aufsuchend und flexibel

... kommt in die Familie

... arbeitet auch abends, am Wochenende und leistet nach Bedarf Rufbereitschaft

Pädagogisch und pragmatisch

... übernimmt konkrete Erziehungsaufgaben und Fördermaßnahmen von Kindern und Jugendlichen innerhalb der Herkunftsfamilie

... hat einen pragmatischen, konsequenten und klaren pädagogischen Stil

Anleitend und direktiv

... bietet den Eltern praxisbezogene pädagogische Anleitung durch gemeinsames Handeln

... vermeidet bewusst therapeutische oder beratende Distanz

Systemisch und bindungsorientiert

... arbeitet nach systemischen Grundlagen

... berücksichtigt die Qualität der vorhandenen Bindungen

Konkret und kleinschrittig

... formuliert positive, konkret messbare und erreichbare Ziele

... verhilft Klienten mit kleinschrittigen Zielen zu der Erfahrung, dass Veränderung möglich ist

Niedrigschwellig und ressourcenorientiert

... arbeitet auch mit Klienten/-innen, die kaum Problembewusstsein und Eigeninitiative zeigen

... berücksichtigt die oft eingeschränkten kommunikativen Möglichkeiten sozial benachteiligter Familien

... trainiert die Familien darin, Kompetenzen und Fertigkeiten wahrzunehmen und auszubauen

Finanzierung

Die Finanzierung der Mobilen Pädagogischen Hilfe erfolgt über die Abrechnung von Fachleistungsstunden auf Grundlage des Papiers ‚Aushandlung ambulanter Erziehungshilfen - Empfehlungen für Jugendämter und freie Träger‘. Der Face-to-face-Anteil beträgt 100 %.

9. 2 Mobile Familientherapie (MoFa)

Zielgruppe Multiproblemfamilien

Platzzahl: bedarfsorientiert

Gesetzliche Grundlagen: § 28 SGB XIII

Voraussetzung: Multiproblemfamilien mit einem erheblichen Hilfebedarf in verschiedenen Bereichen, bei denen professionelle Helfer Familienberatung oder Familientherapie empfehlen. Die Familien können oder wollen aus unterschiedlichen Gründen selbstinitiativ keine Beratungseinrichtungen aufsuchen.

Indikatoren für die Installierung der Hilfe sind z. B.

- Erziehungsprobleme
- Gewalt in der Familie
- Verhaltensauffälligkeiten von Kindern / Jugendlichen
- Alkohol- und Drogenmissbrauch
- Paarkonflikte
- Krisen durch Trennung und Scheidung
- drohende Fremdunterbringung

Dauer der Maßnahme: flexibel / bedarfsabhängig

Mobile Familientherapie

- bietet aufsuchende Familientherapie im konkreten Lebensumfeld der Familie
- überwindet die herkömmliche „Komm Struktur“
- kann zur Prävention, zur Krisenintervention sowie zur Nachbetreuung eingesetzt werden.

Vorrangige Ziele

- Stützen und Ausbauen der Erziehungsfähigkeit, psychischen Stabilität, Bindungsfähigkeit und Verantwortungsübernahme der Eltern
- Fördern des Selbsthilfepotentials, der vorhandenen Fähigkeiten und Stärken
- Fördern der Kooperationsbereitschaft der Familie mit allen beteiligten Helfern/-innen
- Vermeiden von Fremdunterbringung

Personal

Berufserfahrene Familientherapeuten/-innen mit qualifizierter familientherapeutischer Zusatzausbildung und einer hohen Motivation für die aufsuchende Arbeit mit Multiproblemfamilien.

Inhalte

Ziele und Inhalte (siehe Grund- und Zusatzleistung Familienarbeit bei Regelangeboten) werden nach Bedarf flexibel vereinbart.

Zwangskontext

Das Angebot richtet sich auch an Familien, bei denen die Hilfe in einem Zwangskontext stattfindet und behördliche Sanktionen drohen.

Ausgestaltung der Hilfe

systemisch

... bezieht die relevanten Bezugspersonen der Kinder / Jugendlichen ein. Im Vordergrund stehen die Interaktions- und Kommunikationsmuster der Familie.

niedrigschwellig

... setzt nicht Eigeninitiative, Kooperationsbereitschaft und Problembewusstsein voraus, sondern fördert diese Faktoren gezielt.

aufsuchend

... kommt in die Familie.

ressourcenorientiert

... hebt gezielt Kompetenzen hervor, erweitert Problemlösestrategien systematisch und zielt auf die Unabhängigkeit von Helfern/-innen hin.

lösungsorientiert

... unterstützt die Familien in Krisenphasen hilfreiche Lösungsstrategien zu entwickeln und eigene Kompetenzen zu reaktivieren.

konkret und kleinschrittig

... vereinbart positiv formulierte, konkret messbare und erreichbare Ziele.

Finanzierung

Die Finanzierung der Mobilen Familientherapie erfolgt über die Abrechnung von Fachleistungsstunden auf Grundlage des Papiers ‚Aushandlung ambulanter Erziehungshilfen - Empfehlungen für Jugendämter und freie Träger‘. Der Face-to-face-Anteil beträgt 100 %.

9. 3 Mobiles Clearing

Zielgruppe Multiproblemfamilien

Platzzahl: bedarfsorientiert

Gesetzliche Grundlagen: Angebot im Rahmen der Hilfe zur Erziehung gem. § 27 SGB XIII.

Dauer der Maßnahme: In der Regel drei Monate

Mobiles Clearing

- Klärt den Hilfebedarf von Kindern, Jugendlichen und Familien,
- Unterstützt die Sozialarbeiter/-innen der Jugendämter bei der Entscheidung über die passende und fachliche angemessene Hilfeform
- Erstellt Empfehlungen mit konkreten Lösungsvorschlägen und darauf abgestimmte Jugendhilfemaßnahmen,
- Ist ein flexibles und aufsuchendes Hilfsangebot.

Ziele

Mobiles Clearing hat das Ziel, aufsuchend eine multiperspektivische Diagnostik zu erstellen, damit die Passgenauigkeit zwischen dem Hilfebedarf von Klienten/-innen und den Angeboten der Jugendhilfe zu erhöhen. So können Hilfen effektiver eingesetzt, Klienten/-innen besser gefördert und Kosten gesenkt werden.

Zielgruppe und Indikation

- Unterstützung der Mitarbeiter/-innen der Jugendämter
- Kinder, Jugendliche und Familien, bei denen der Hilfebedarf unklar ist
- Kinder, Jugendliche und Familien, die nicht (mehr) kooperieren können / wollen und denen staatliche Zwangsmaßnahmen drohen.

Personal

Das Team des Mobilen Clearings besteht aus pädagogischen, heilpädagogischen und psychologischen Fachkräften mit systemischen familientherapeutischen Zusatzausbildungen.

Hilfeplanung und Steuerung

Mobiles Clearing kommt nur als Ergebnis eines Hilfeplan- bzw. Fachgespräches zum Einsatz und wird durch die Mitarbeiter/-innen der Jugendämter initiiert, kontrolliert und gesteuert.

Umfang und Durchführung

Mobiles Clearing sieht den Einsatz eines Teams von zwei Mitarbeitern/-innen vor, um die Effektivität und Qualität der mehrperspektivischen pädagogischen, psychologischen wie systemischer Diagnostik zu sichern. Der Leistungsumfang des Mobilen Clearings orientiert sich am Einzelfall. Dem Entgeltsatz liegt ein monatlicher Stundenumfang der Fachkräfte von 24 Stunden zugrunde.

Zeichnet sich ab, dass dieser Personalaufwand nicht benötigt wird, so wird die Hilfe entsprechend frühzeitiger beendet. Erscheint das Hilfesystem oder die Problematik sehr komplex, so wird im Rahmen der Hilfeplanung ein längerer Zeitraum vereinbart, um den Stundenumfang der Fachkräfte zu erhöhen, unabhängig davon, wann die Ableistung der Stunden erfolgt.

Mobiles Clearing bietet...

Aufsuchendes Setting

Mobiles Clearing hat einen aufsuchenden Charakter und findet je nach Indikation vor Ort in den Familien, im Jugendamt oder in der Einrichtung statt.

Auftragsklärung

Analyse der offenen und verdeckten Aufträge aller am Prozess beteiligten Personen. Klärung der Bereitschaft zur Kooperation, zur Veränderungsbereitschaft und zur Annahme von Hilfe.

Beziehungs- und Strukturanalyse

Einschätzung der Bezüge und Strukturen der jeweiligen familiären Systeme, wie auch der Qualität der Beziehungen zu den Helfersystemen.

Ressourcenanalyse

Analyse der Stärken der Familien und einzelner Familienmitglieder. Untersuchung des Selbsthilfepotentials des Systems und der möglichen Vernetzung mit Stützsyste-men.

Problemdefinition

Praxis- und handlungsorientierte Beschreibung der Probleme, Ressourcen und Defizite aus der Sicht der Beteiligten sowie der Fachkräfte des Mobilien Clearings.

Helfergeschichte

Erfahrungen mit bisherigen Hilfsangeboten werden auf typische Muster hin analysiert und berücksichtigt.

Stellungnahme und Empfehlung

Das Ergebnis des Mobilien Clearings wird dem Jugendamt und den Klienten/-innen sehr ausführlich schriftlich dargestellt. Es werden konkrete Lösungsvorschläge und Empfehlungen zum weiteren Vorgehen und zu passenden Hilfeformen gegeben.

Qualitätssicherung

- Dokumentation
- Fallbesprechungen
- externe Supervision und Fortbildung
- interne Statistik und Evaluation

Finanzierung

Die Finanzierung des Mobilien Clearings erfolgt über einen Entgeltsatz. Aufgrund des hohen Anteils der notwendigen mittelbaren Leistung für z. B. Kontaktaufnahme und Auswertung vorheriger Helfersysteme, Vor- und Nachbereitung, Diagnostik, Durchführung von Tests, Auswertungen, umfangreicher Dokumentation und Berichterstellung beträgt der Face-to-face-Anteil 50 %.

9.4 Mobiles systemisches Rückführungsmanagement (MoMa)

Zielgruppe Multiproblemfamilien

Platzzahl: bedarfsorientiert

Gesetzliche Grundlagen: Angebot im Rahmen der Hilfe zur Erziehung gem. § 27 SGB XIII.

Mobiles systemisches Rückführungsmanagement

- befähigt Eltern und Kinder und Jugendliche zeitnah wieder zu einem Zusammenleben.
- Das Angebot wird in der Familie wie am Unterbringungsort des Kindes und Jugendlichen realisiert.

Zielgruppe

Kinder und Jugendliche bei denen eine Rückführung in die Familie möglich und vereinbart ist.

Personal

Das Team besteht aus berufserfahrenen, systemischen Familientherapeuten/-innen mit einer familientherapeutischen Zusatzausbildung sowie Pädagogen/-innen mit einer hohen Qualifikation für die aufsuchende Arbeit mit Eltern und Kindern. Bei der Klärung des Hilfebedarfs unterstützen psychologisch systemtherapeutische Fachkräfte.

Ziele

- Stärken und Wiederherstellen der vorhandenen elterlichen Erziehungskompetenz,
- Nachhaltiges Integrieren in das Herkunftssystem,
- Schaffen von Sicherheit und Stabilität,
- Verhindern erneuter Fremdplatzierungen.

Umfang und Durchführung

Der zeitliche Umfang richtet sich flexibel nach dem Bedarf der Familie und den festgelegten Aufträgen, Zielen und Zielzeiträumen der Hilfeplanung. Zumeist werden ein/e Familientherapeut/-in und ein/e Pädagoge/-in je Familie im Tandem eingesetzt.

Dokumentation

Nach Abschluss oder als Zwischenfazit erhalten das Jugendamt und die Klienten/-innen einen Bericht über Verlauf und Ergebnisse des Mobilen Rückführungsmanagements.

Prozessverlauf

In drei Schritten nach Hause

Schritt 1. Auftragsklärung und Diagnostik

Bei der gemeinsamen Auftragsklärung wird die Rückführung auf der Grundlage diagnostischer Daten konkretisiert. Mit allen Beteiligten werden konkrete Ziele im Hilfeplan festgeschrieben. Es wird festgelegt, welche Anteile durch eine therapeutische und/oder eine pädagogische Fachkraft übernommen werden. Die Dauer dieser Phase beträgt 6 bis 8 Wochen.

Schritt 2. Aktivierung und Erprobung

In der zweiten Phase werden konkrete Veränderungsschritte umgesetzt, z. B.:

- Stärken der Bindungsqualität und der Bezüge im Sozialraum
- Nutzen transgenerationaler Ressourcen
- Erproben alternativer Problemlösungsstrategien
- Einbinden der Eltern in den Erziehungsprozess der Einrichtung

- Durchführen und Begleiten von Erprobungszeiten
- Intensives Elterntraining
- Klären der wirtschaftlichen und wohnlichen Situation

Schritt 3. Stabilisierung und Abschluss

Diese Phase dient dazu, bisher Erreichtes sichtbar und überprüfbar zu machen. Hier lösen sich die Helfer/-innen von dem System ab.

Leistungsumfang

1. Optimieren vorhandener elterlicher Erziehungskompetenzen
 - Aufsuchende Mobile Familientherapie
 - Dauer - 3 bis 12 Monate
 - Umfang - 8 bis 14 Fachleistungsstunden pro Monat
2. Erwerben und Stabilisieren von Basiskompetenzen
 - Mobile Familientherapie plus Mobile Pädagogische Hilfe
 - Dauer - 6 bis 24 Monate
 - Umfang Mobile Familientherapie: 10 bis 12 FLS / Monat
 - Umfang Mobile Pädagogische Hilfe: 12 bis 16 FLS / Monat

Qualitätssicherung

- Dokumentation
- Fallbesprechungen
- externe Supervision und Fortbildung
- interne Statistik und Evaluation

Finanzierung

Die Finanzierung von MoMa erfolgt über die Abrechnung von Fachleistungsstunden. Der Face-to-face-Anteil beträgt 100 %.

8. 5 Hilfsangebote, die sich am Einzelfall orientieren

Weitere Angebote entwickeln wir orientiert am Hilfebedarf von Einzelfällen und den vorliegenden individuellen und familiären Problematiken flexibel und zeitnah, um die angemessene Hilfe anbieten zu können.

10. Qualitätssicherung und -entwicklung

10. 1 Ziele

Wie in unserem Leitbild beschrieben, ist das oberste Ziel unserer Arbeit, den Klienten eine nach fachlichen Maßgaben bestmögliche Hilfe anzubieten sowie in innovativer Weise flexibel neue Hilfeformen zu konzipieren und einzurichten, um damit den wachsenden Anforderungen der Jugendhilfe entsprechen zu können. Hierbei sind besondere Schwerpunkte:

- Rückführung des Kindes/Jugendlichen in die Herkunftsfamilie
- Nutzung der Ressourcen des Familiensystems, u. a. Ausbau der Erziehungskompetenz der Bezugspersonen
- regelmäßige Überprüfung der Unterbringungsdauer - so lange wie nötig, so kurz wie möglich
- Vermeidung kurzfristiger Betreuungsabbrüche
- Evaluation der Arbeit und Effekte, u. a. durch die Teilnahme an der Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen „EVAS“ des Institut für Kinder- und Jugendhilfe, Mainz

Im Rahmen eines einrichtungsspezifischen Qualitätsmanagementsystems strukturieren wir wichtige Prozesse und schreiben Standards verbindlich fest. Regelmäßig überprüfen wir unsere Arbeit, ob definierte Vorgaben eingehalten und umgesetzt werden. Damit einher gehen eine grundlegende und permanente Revision und Weiterentwicklung der Arbeit. Die Qualitätsbeauftragte ist in einem Umfang von derzeit 2,5 Std./W. tätig.

Die folgenden Schlüsselprozesse und Instrumente der Qualitätssicherung/-entwicklung sind zurzeit Bestandteil des Qualitätsmanagementhandbuchs.

10. 2 Inhalte des Qualitätsmanagementhandbuch

- Leitbild
- Führungsgrundsätze
- Stellenbeschreibungen und Geschäftsordnungen
- Gewinnung von Mitarbeitern
- Einarbeitung von Mitarbeitern
- Qualifizierung von Mitarbeitern
- Beschwerdemanagement von Mitarbeitern
- Beschwerdemanagement für Klienten
- Dokumentation
- Beginn einer Maßnahme
- Beendigung einer Maßnahme
- Erziehungsplanung
- Pädagogische Alltagsgestaltung
- Prävention gegen sexuelle Grenzverletzungen
- Partizipation
- Umgang mit und Kommunikation in Krisen
- Verwaltungsabläufe
- Sonstige Regelungen und Vorgaben

10. 3 Instrumente der Qualitätssicherung / Qualitätsmerkmale

- Beschäftigung von Fachkräften unterschiedlicher Profession mit abgesicherten Arbeitsverträgen laut Tarifvertrag, zurzeit¹ mit folgenden Ausbildungen:

57,1 % Dipl. Sozialpäd./-arb., Sozialpäd/-arb. BA, Dipl. Pädagog*in, Kinheitspädagog*in BA,
Dipl. Heilpädagog*in
1,4 % Dipl. Psycholog*in
32,9 % Erzieher*in / Heilpädagog*in,
8,6 % Erzieher*in im Berufsamerkennungsjaar, piA, Duales Studium Soziale Arbeit

Von den Fachkräften verfügen 54,3 % über Zusatzausbildungen (in den Bereichen Traumapädagogik/-fachberatung, Systemische Familientherapie, Systemische Beratung), hiervon 24,3 % über zwei und mehr Zusatzausbildungen und 20 % der Mitarbeiter*innen über einen Zweitberuf. Das Durchschnittsalter beträgt ca. 39,1 Jahre. Die durchschnittliche Zugehörigkeitsdauer der Mitarbeiter*innen beträgt z. Zt. 8,2 Jahre.

- Mitarbeitergespräche über Arbeitsleistung, Vorstellungen und Wünsche
 - monatlich - innerhalb der ersten 6 Monate der Beschäftigung
 - bei Bedarf
 - jährlich im Rahmen von standardisierten Jahresgesprächen
- Fachaufsicht:
 - Instrument der Selbst- und Fremdkontrolle wird gezielt genutzt
 - Verantwortung für die Einhaltung der Rahmenbedingungen und fachgerechten Durchführung aller Leistungen
 - Finanzcontrolling, u. a. sparsamer Umgang mit Finanzen
- Stellenbeschreibungen und Geschäftsordnungen für alle Mitarbeiter der Einrichtung mit klaren Beschreibungen der Aufgaben, Verantwortungsbereiche und Entscheidungsbefugnissen
- Dokumentation
 - tägliche Verschriftlichung der Verhaltensbeobachtung im Rahmen der Aufnahme
 - tägliche Aktennotizerstellung über relevante Entwicklungen, Erkrankungen, Eltern- und Schulkontakte etc. der Klienten, sowie pädagogische und therapeutische Interventionen
 - Monatsberichte innerhalb der ersten 3 Monate nach der Aufnahme
 - spätestens alle 6 Monate umfassende schriftliche Berichterstellung; alle 6 Monate Entwicklung bzw. Fortschreibung von Nahzielen
- Reflexion jeder Jugendhilfemaßnahme alle sechs Monate und bei Beendigung:
 - innerhalb des Teams – Fragestellungen u. a. Soll-Ist-Vergleich, Zielerreichung, Verbesserungsmöglichkeiten
 - mit Betroffenen und Fachkräften – Verteilung von Auswertungsbögen an Kinder, Jugendliche, Eltern, Sozialarbeiter, mit der Bitte um Bewertung unserer Leistungen
- kontinuierliche Überprüfung der adäquaten Eignung der räumlichen Ausstattung durch verschiedene Fachkräfte und zeitnahe Veranlassung der entsprechenden Instandsetzung, ggf. aus pädagogischen Gründen unter Einbeziehung der Bewohner
- Zeit- und Selbstmanagement, u. a. Benutzung von Zeitplanbüchern, Fortbildung etc.

10. 4 Instrumente der Qualitätsentwicklung

- langfristige Beschäftigung von Fachkräften durch Personalentwicklung u. a. Mitarbeiterpflege
 - Qualifikation der Fachkräfte durch Beteiligung und/oder Übernahme von Kosten, Freistellung für Fortbildungen, Zusatzausbildungen
 - Supervision, 10 Sitzungen/Jahr durch externe Supervisoren
 - Integration der Neigungen und Ressourcen der Fachkräfte in die Arbeit
- hohe Beteiligung der betreffenden Mitarbeiter an der Entwicklung und Ausgestaltung der Arbeit, transparente Organisations- und Entscheidungsstrukturen

¹ Stand 01.02.2024

- seit dem Jahr 2000 - Teilnahme an der „Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen“ (EVAS) durch das Institut für Kinder- und Jugendhilfe, Mainz
- interne Gremien
 - ggf. tägliche Fachberatung der Mitarbeiter durch Leitung
 - wöchentliche Teamsitzung verbunden mit Fachberatung durch Leitung
 - interdisziplinäre Fallbesprechungen
 - vierteljährlich erweitertes Leitungsteam mit Gruppen-, Bereichs-, Verwaltungs-, Pädagogischer- und Einrichtungsleitung,
 - zweimonatiger Arbeitskreis der Gruppenleitungen mit dem Ziel der kollegialen Beratung
 - dreimonatiger Arbeitskreis Traumapädagogik mit dem Ziel der kollegialen Beratung
 - Qualitätszirkel zu unterschiedlichen Themen
 - Leitungsteam, ca. alle zwei Monate, besetzt mit Bereichsleitern, pädagogische- und kaufmännische Leitung, Einrichtungsleitung
 - jährliche 2-tägige Klausurtagung der Teams der Wohngruppen mit der Bereichsleitung
 - jährliche 2-tägige Strategietagung der Leitung
- externe Gremienarbeit der Fachkräfte:
 - Einrichtungsleitung:
 - Mitglied des Vorstandes der „Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Kinder- Jugend und Familie im Erzbistum Köln“
 - Mitglied des Fachforum 1, stationäre Erziehungshilfe im „Bundesverband Caritas Kinder- und Jugendhilfe e.V., BVkE“
 - Regionalkonferenz Heimerziehung Mönchengladbach
 - Trägerkonferenz Amb. Hilfen Jugendamt Mönchengladbach
 - AG 78 amb. und stat. Hilfen
 - Kaufmännische Leitung - Arbeitskreis der DiAG „Verwaltungsleiter“
 - päd. Fachkräfte : - Arbeitskreis Erlebnispädagogik, LVR, Köln
 - Arbeitskreis „Erziehungsstellenberater“, LVR, Köln
- Transparenz der Leistungen der verschiedenen Bereiche, u. a. Pädagogik, Verwaltung, Haus-technik, Finanzierung
- regelmäßige Angebote von internen und externen Fortbildungen, Zusatzausbildungen
- regelmäßige Weiter- und Neuentwicklung von Konzepten
- Katamnese im Rahmen der Entlassung (nach einem und nach drei Jahren nach Entlassung), hierbei Überprüfung der Prognose
- jährliche Auswertung der „EVAS“ Datenberichte anhand bestimmter Fragestellungen

10. 5 Dialogpartner und Beteiligung

Regelmäßig treffen sich in unserem Hause folgende Partner:

- Vertreter des örtlichen und der hauptbelegenden Jugendämter
- Vertreter des Landesjugendamtes Rheinland
- Vertreter des Spitzenverbandes „Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.“

Gemeinsam werden Angebote der Einrichtung, Bedarfe in der Region, Möglichkeiten des Trägers und der Einrichtung besprochen, geplant und weiterentwickelt.

Die Leistungs-, Qualitätssicherungs- und Qualitätsentwicklungsbeschreibung wird den Partner zugesandt und auf Wunsch mit den Partnern besprochen.

11. Festgesetzte Leistungsentgelte

Auf Anfrage senden wir Ihnen gerne eine Übersicht der aktuellen Entgeltsätze zu.

11. 2 Allgemeine Erläuterungen

11. 2. 1 Systemisch orientierte Erziehungsstelle

Im Entgeltsatz sind enthalten:

Für die Erziehungsstelle:

1. Das Erziehungshonorar
2. Die laufenden Kosten zum Lebensunterhalt (Kleidergeld, Taschengeld, Mietanteil, Lebensmittel, Betreuungsaufwand etc.)
3. Zusätzliche Angebote zeitlich begrenzter Entlastung

Für die Einrichtung:

1. Personalkosten, z.B. für Leitung und lfd. Beratung und Begleitung der Erziehungsstelle
2. Sachkosten (Dienstfahrten, Telefon, Arbeitsmaterialien, Fortbildung, Supervision, allgemeine Verwaltungskosten, etc.)
3. Werbungs-, Personal- und Sachkosten für das Auswahlverfahren

Im Entgeltsatz sind nicht enthalten:

Materielle Aufwendungen für z. B. :

- Erstausrüstung des Kinderzimmers und für Bekleidung
- Kindergartenbeiträge
- Beiträge zur Betreuung im offenen Ganztag
- Einschulung
- Taufe, Kommunion, Konfirmation
- Klassenfahrten und sonstige Fahrten der Schule
- Übergang von Schule zum Beruf
- Nachhilfeunterricht
- Musikunterricht
- heilpädagogisches Voltigieren oder Reiten
- besonderer Bekleidungsbedarf durch Wachstum, Schwangerschaft u. ä.
- Brillen und sonstiger medizinischer Bedarf
- Anschaffung Fahrrad
- Enuresis Aufwandszulage
- Hilfen zur Verselbständigung, z. B. Wohnungseinrichtung
- außergewöhnliche Fahrkosten für notwendige Fahrten, z. B. Besuch eines bestimmten Kindergartens, Schule, etc.

11. 2. 2 Systemische Hilfen zur Verselbständigung für Jugendliche und junge Volljährige

11. 2. 2. 1 Leistungen im Rahmen von Fachleistungsstunden

- Pädagogische Betreuung
- Fahrzeiten
- Vor- und Nachbereitung
- Dokumentation
- Evaluation

11. 2. 2. 2 Leistungen im Rahmen des Leistungsentgeltes SBW pauschal

- Pädagogische Betreuung
- Fahrzeiten
- Vor- und Nachbereitung
- Dokumentation
- Evaluation
- Wohnungsverwaltung, d.h. Mietüberweisungen, Bürgschaften, Unterzeichnung des Mietvertrags und damit Haftung
- Lebenshaltungskosten
- Fahrkosten für Heimfahrten, Fahrten z.B. Vorstellungsgesprächen, Ämtern etc.
- Haftpflichtversicherung
- sonstige Kosten z.B. für Bewerbungen, Ausweis, etc.
- Finanzierung des Telefonanschluss und Zuschuss zu den Telefonkosten
- Finanzierung verschiedener Freizeitmaßnahmen mit einzelnen Jugendlichen oder in der Gruppe
- Handgeld für die pädagogische Arbeit

12. Ansprechpartner

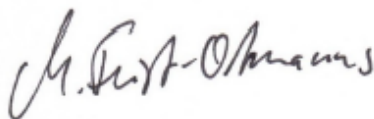
- | | | |
|---|--|---------------------|
| - | Vorsitzender des Verwaltungsrates | Hans-Jürgen Wachten |
| - | Einrichtungsleiterin / Geschäftsführerin | Kristina Scheunert |
| - | Pädagogische Leiterin | Katja Satara-Laumen |
| - | Kaufmännischer Leiter | Jens Kruse |

evas^{5.0}

Zertifikat für das Jahr 2024

Wir bescheinigen, dass EVAS als pädagogisches Fachverfahren
im Haus St. Stephanus
seit dem 1. Januar 2000 verwendet wird.

- ✓ EVAS ist ein pädagogisches Fachverfahren zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung für Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe.
- ✓ EVAS macht auf wissenschaftlicher Grundlage Aussagen zur Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität der Einrichtungen und Dienste.
- ✓ EVAS ermöglicht Vergleiche zwischen Einzelfall, Gruppe, Einrichtung und Gesamtstichprobe.
- ✓ EVAS dokumentiert Ressourcen, soziale Belastungsfaktoren und Defizite der untersuchten Klientel.
- ✓ EVAS liefert auf der Basis von Anamnese und prospektiver Diagnostik Daten zum Erfolg der Hilfe.
- ✓ EVAS trifft Aussagen für die Erziehungsplanung und für das Hilfeplanverfahren.
- ✓ EVAS dient als Instrument einer wirkungsorientierten Steuerung von Hilfeprozessen



Monika Feist-Ortmanns
Geschäftsführende Direktorin
IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH



PD Dr. Eckhart Knab
Vertreter EVAS-Urheberrechtsgruppe